

~~Science~~  
~~A~~

# Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen

und der

historischen Classe

der

**k. b. Akademie der Wissenschaften**

zu München.

---

Jahrgang 1896.

---

**München**

Verlag der K. Akademie

1897.

In Commission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth).

302640  
8 34

## Beiträge zur Bayerischen und Münchener Geschichte.

Von **H. Simonsfeld.**

(Vorgetragen am 6. Juni.)

Unter dem voranstehenden Titel gebe ich Analekten, welche ich in früherer Zeit theils hier, theils in Venedig gelegentlich anderer Studien gesammelt habe.

### I.

In jenem Bericht über die im Auftrage der Republik Venedig im Sommer 1492 unternommene Reise zweier Gesandten nach Deutschland zu Kaiser Friedrich III. und König Maximilian, welchen der damalige Sekretär und spätere Grosskanzler Andrea da Franceschi in Tagebuchform verfasst hat und den ich im Auszuge und in deutscher Uebersetzung jüngst an anderer Stelle mitgetheilt habe<sup>1)</sup>, dessen vollständiger Text aber anderwärts veröffentlicht werden soll, wird kurz in der sonst üblichen Weise auch des Aufenthaltes der Gesandten in Alt-Oetting gedacht.

Die Gesandten waren dorthin auf dem Wege von Hall in Tirol zu Wasser gelangt am 28. Juni; sie übernachteten daselbst im Gasthof „Zur Tanne“, hörten am folgenden Tage (29. Juni) in früher Morgenstunde eine Messe in der „wunderthätigen“, vielbesuchten kleinen Kirche der heiligen Maria,

---

<sup>1)</sup> Zeitschrift für Kulturgeschichte. Neue (4.) Folge hgg. von H. Steinhausen. Bd. II.



welche „ausserhalb des Kastells etwa eine Meile davon entfernt ist“. „In der Nähe dieser Kirche“, fährt der Bericht dann fort, „befindet sich eine andere grössere, welche nach den Aposteln Philipp und Jakob benannt ist. In dieser Kirche sind an einer Mauer bei einem Altar mit deutschen Buchstaben die Worte geschrieben:<sup>1)</sup>

Anno Domini setingentesimo<sup>2)</sup> octuagesimo septimo Kalendis Aprilis obiit Illustrissimus Cesar Carlomannus Ludovici Imperatoris felicis<sup>2)</sup> fundator huius Ecclesiae hic sepultus“.

Es handelt sich also um eine Grabschrift auf Karlmann, den Sohn Ludwigs des Deutschen, der als Gründer des Benediktinerstiftes von Alt-Oetting wohl bekannt ist.<sup>3)</sup>

Deutsche Buchstaben, ‚lettere Thodesche‘, bedeutet wohl so viel als ‚in gothischer Schrift‘. Was aber weiter den Wortlaut der Inschrift anlangt, so ist vor Allem zu bemerken, dass sie schwerlich ganz korrekt wiedergegeben ist<sup>4)</sup>. Denn, abgesehen von dem italienisirten ‚setingentesimo‘ fehlt entweder zwischen ‚Carlomannus‘ und ‚Ludovici‘ oder nach ‚felicis‘ das Wort ‚filius‘ oder aber es ist so eben statt ‚felicis‘ zu lesen.

Ferner stimmt das angegebene Datum des Todestages ‚26. März‘ — das ‚septimo‘ gehört zu ‚Kalendis‘, nicht zur vorausgehenden Jahreszahl — nicht recht mit anderen Angaben älterer Annalisten, die freilich selbst wieder darüber bedeutend auseinandergehen. Denn, wie aus Dümmler's Geschichte des Ostfränkischen Reiches erhellt<sup>5)</sup>, schwanken sie

<sup>1)</sup> in la qual chiesa sono queste lettere Thodesche scripte in uno muro appresso uno altare.

<sup>2)</sup> sic! Ich folge bei der Wiedergabe natürlich genau der Handschrift, von der man jedoch nie vergessen darf, dass sie eine spätere Kopie ist.

<sup>3)</sup> cf. Allgemeine deutsche Biographie s. h. v. und Dümmler, Geschichte des Ostfränkischen Reiches. 2. Aufl. III, 67.

<sup>4)</sup> wobei dahingestellt bleiben muss, wer daran schuld ist, ob der ursprüngliche Abschreiber d. h. Andrea da Franceschi selbst bei der Lesung geirrt hat, oder ob der spätere Kopist einen Fehler begangen hat.

<sup>5)</sup> 2. Aufl. Bd. III. S. 138.

— und zwar ziemlich in gleicher Hälfte — zwischen dem (21.) 22. März und dem 22. September 880. Dümmler hat sich für das letztere Datum entschieden; hier würde — abgesehen von der Tagesziffer<sup>1)</sup> — ein neuer Beleg für den Todestag im März gegeben sein.

Aber auch der Wortlaut der Inschrift stimmt nicht mit dem Texte der Grabschrift, welche Veit Arnpeckh in seinem bekannten ‚Chronicon Bajoariorum‘ lib. III cap. VIII<sup>2)</sup> überliefert hat und folgendermassen lautet:

‚Hic Carlomannus . . . . moritur anno Christi DCCCLXXX XI. Kal. April. Hic dilexit Oetingam vicum Bavariae, ubi et sedem regni constituit et regio cultu sepultus dignoscitur.‘

‚Epitaphium: Anno Domini DCCCLXXX Kal. Aprilis XI Karolomannus Rex Bajoariorum obiit filius Ludovici Regis Orientalis Francia ac nepos Ludovici Pii Imperatoris, fundator hujus Ecclesiae hic sepultus.‘

Auch diese Grabschrift ist nicht ganz einwandfrei; so ist ungewöhnlich die Nachsetzung des XI in der Datumsangabe. Jedenfalls sind aber die Differenzen zwischen beiden Texten (dem von Andrea da Franceschi und dem von Veit Arnpeckh mitgetheilten) so gross, dass natürlich die Frage sich erhebt: welche Version ist denn die richtige? und woher die Differenzen, die nicht mehr aus blossem Verlesen oder Verschreiben erklärt werden können?

Bei weiterer Nachforschung ergab sich nun ein sehr merkwürdiges, überraschendes Resultat, das ich der gütigen Beihülfe meines früheren Schülers und nunmehrigen Assistenten an der k. Hof- und Staatsbibliothek, Herrn Dr. Leidinger, verdanke. Derselbe, mit den Schriften Veit Arnpeckhs wohl vertraut<sup>3)</sup>,

---

<sup>1)</sup> Man darf übrigens nur annehmen, dass bei dem wohl sicher mit lateinischen Ziffern geschriebenen septimo VII ein Lesefehler statt XI oder XII vorliegt, so erhält man auch hier den 22. oder 21. März.

<sup>2)</sup> Bei Pez, Thesaurus Anecdotorum Novissimus tom. III p. III col. 123.

<sup>3)</sup> s. dessen Arbeit: „Ueber die Schriften des bayerischen Chronisten Veit Arnpeck“ (Gekrönte Preisschrift) München 1893.



machte mich nämlich darauf aufmerksam, dass an der betreffenden, oben angegebenen Stelle zwischen dem Drucke (bei Pez) und der hier auf der Staatsbibliothek verwahrten Originalhandschrift des Chron. Bajoariorum eine wichtige Differenz sich finde. In letzterer, dem Clm. 2230, steht nämlich fol. 91' die Grabschrift (‚Epitaphium etc. — sepultus‘) unten am Rand<sup>1)</sup> — ein Zeichen, dass sie der zweiten Redaktion der Chronik angehört, und daneben stehen die Worte: ‚ita deberet<sup>2)</sup> poni in Otinga‘ — Worte, welche im Drucke fehlen, aber zweifelsohne von grösster Wichtigkeit sind. Denn sie können ja doch nur zweierlei bedeuten: entweder dass jenes Epitaphium ein Vorschlag Veit Arnpeckhs war, oder dass man damals beabsichtigte, die Inschrift am Grabmal Karlmanns anzubringen. ‚Damals‘, d. h. genauer gesagt im Jahre 1495, aus welcher Zeit nach Herrn Dr. Leidinger<sup>3)</sup> die zweite Redaktion des Chron. Baioar. stammt. Das ist also drei Jahre später, als der venetianische Reisebericht abgefasst ist; und nun lässt sich auch die Differenz zwischen den beiden Texten wohl einfach so erklären: Als die venetianischen Gesandten 1492 nach Altötting kamen, befand sich in der That an einer Wand in der Kirche des hl. Philipp und Jakob die von Franceschi — freilich wohl nicht ganz korrekt — mitgetheilte Grabschrift auf König Karlmann, deren Alter unbekannt ist. Drei Jahre später sollte an deren Stelle entweder wirklich oder wahrscheinlich nur nach der Meinung und dem Vorschlag Veit Arnpeckhs die von diesem überlieferte gesetzt werden, was aber vielleicht niemals geschehen ist.

Wenigstens ist auffallend, dass Aventin von einer solchen Grabschrift nicht das Geringste erwähnt. Er sagt lediglich in seiner (deutschen) „Chronik vom Alten Oting“<sup>4)</sup>: ‚An dem 21. tag des merzen nach der geburt Christi 880 ist obgemelter König Carlmann zu Oting gestorben und daselbst begraben, wie sein

---

1) cf. Leidinger a. a. O. S. 11.

2) Leidinger a. a. O. hat ‚debet‘.

3) a. a. O. S. 9.

4) Sämmtliche Werke (1881) Bd. I. S. 51.

grab mit erhaben stein noch vor augen ist.<sup>1)</sup> Die beiden Schriften Aventins über Altötting sind 1518 verfasst oder veröffentlicht, und in der Zwischenzeit, nicht allzulange vorher, waren wegen Raummangels in Altötting Neubauten aufgeführt worden. Wie ich aus P. Jacob Irsing's *Historia* von der . . . Frawen Capell zu Alten-Oeting<sup>2)</sup> entnehme, hat Propst Johannes Mayr 1499 am 1. August den Grundstein zur neuen jetzigen Stiftskirche S. Philippi und Jakobi gelegt und Bischof Berchtold von Chiemsee am 27. und 28. September 1511 die Weihe vorgenommen.<sup>3)</sup> Wohl möglich, dass dabei jede alte Grabschrift getilgt wurde.

In späterer Zeit finden wir wenigstens, um dies der Vollständigkeit halber hinzuzufügen, etwas ganz Anderes, als die oben mitgetheilten Inschriften. In einer „Sammlung von Epitaphien von Altenötting“, auf welche Herr Professor Dr. Berthold Riehl mich aufmerksam zu machen die Güte hatte, welche im Jahre 1783 eigentlich für unsere Akademie der Wissenschaften angelegt wurde und nun in einer Handschrift der hiesigen Hof- und Staatsbibliothek (Cgm. 2266)<sup>4)</sup> aufbewahrt ist, sind folgende zwei Epitaphien verzeichnet, die ich ohne Beachtung der paläographischen Eigenthümlichkeiten wiedergebe:

1) Hic olim Carolomannus aut situs fuit aut fuisse creditur. Hinc migravit in chorum, animus in coelum.

2) A. P. C. N. MDCXIX. Huc e medio templi migravere cineres et paucorum reliquiae ossium Carolomanni, Italiae et Boiariae regis huiusque aedis sacrae conditoris hic defuncti a. DCCCXXC. Hunnus impius templum flamma praeda-

1) In der (lateinischen) „*Historia Otingae*“ I, 37 meldet er nur den Tod Karlmanns in Altötting.

2) München 1644 p. 50.

3) Cf. auch die neueren kleineren Schriften über den berühmten Wallfahrtsort, wie von Pichlmaier (3. Aufl. 1890) und „Altötting, dessen Geschichte und Sehenswürdigkeiten“ (1894).

4) „Abzeichnungen der Grabsteine zu Altenötting“ *Catalogus Codd. Mss. Bibl. Reg. Monac. tom. V p. 275.*



que exhaustit et nil nisi pulverem reliquit et quod minus est nihil.<sup>1)</sup>

Demnach befand sich die wirkliche oder vermeintliche Grabstätte Karlmanns bis zum Jahre 1619 in der Mitte (dem Schiff) der neuen Kirche und wurde damals in den Chor verlegt. Wie aus der obenerwähnten neueren Litteratur zu ersehen, sind dann eben diese beiden „Gedenksteine von rothem Marmor“ bis zum Jahre 1861 an ihren Plätzen verblieben: der erste im Schiff der Pfarrkirche im mittleren Gang, der zweite im Chor auf dem Fussboden. In letzterem Jahre wurden beide dann an die Seitenwände der Pfarrkirche gebracht, und der zweite Gedenkstein (im Chor) durch eine einfache Steinplatte mit der Inschrift: „Hic jacent ossa Carolomanni regis obiit 880“ ersetzt. „Infolge der Neupflasterung des Presbyteriums (Chores) mit Mettlacherplatten“ wurde aber — wohl erst in jüngster Zeit — auch diese Steinplatte wieder von ihrer Stelle entfernt und „befindet sich jetzt an der Seitenwand der Pfarrkirche neben dem Seitenaltare, auf welchem das letzte Abendmahl dargestellt ist“. —

Die ganze Untersuchung aber bezeugt wiederum die Glaubwürdigkeit des venetianischen Reiseberichtes vom Jahre 1492.

## II.

Seit geraumer Zeit beschäftige ich mich mit einer Handschrift unserer Hof- und Staatsbibliothek, auf welche ich schon bei meinen handelsgeschichtlichen Studien gestossen war. Es ist der Clm. 7087 (Fürst. 187), eine Miscellanhandschrift in 4<sup>o</sup> dem 14. und 15. Jahrhundert angehörig, welche in ihrem ersten Theile<sup>2)</sup> (f. 1—26) auf Pergament von einer Hand des 14. Jahrhunderts eine Abschrift der ‚Summa de epistolari dictamine‘ des Magister Guido Faba enthält.

Darauf folgt f. 28 eine ‚Rhetorica sive de arte epistolandi cum variis epistolarum aliarumque scriptionum formulis‘, deren

<sup>1)</sup> Dieselben sind auch mitgetheilt von F. J. Lipowsky, Geschichte und Merkwürdigkeiten von Altenötting (1814) S. 21.

<sup>2)</sup> Cf. Catalogus Codd. manuscr. Monac. III, 3 p. 145.

erster Theil f. 51 endigt mit den Worten: ‚Expliciunt correctoria simplicia solempnissimi rhetoris Thybini. Incipiunt transsumptionibus adornata‘. Dann beginnt fol. 68 mit einer anderen Hand: ‚Alia eiusmodi practica‘ und endlich von fol. 88 an mit der Ueberschrift ‚Bona correctoria‘ eine ‚ampla collectio litterarum regum principum episcoporum nobilium etc.‘ (expressis plerumque scribentium locorumque nominibus), über welche Rockinger sich folgendermassen ausspricht<sup>1)</sup>: „Von nicht geringer Bedeutung ist eine ziemlich umfangreiche Sammlung von Briefen und Urkunden, welche allerdings erst im zweiten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts zum Abschluss kam, aber — abgesehen von Mustern früherer, wie aus des Königs Rudolf Zeit — insbesondere interessante Stücke aus den Zeiten noch des Königs Ludwig bis an den Schluss dieses 14. Jahrhunderts enthält.“ Des Weiteren hat weder er selbst dann aber noch überhaupt Jemand sich mit der Sammlung beschäftigt. Wenn man jedoch erfährt, dass schon Schmeller ein Stück daraus in unseren „Münchener Gelehrten Anzeigen“, und weiter Ficker ein wichtiges allein aus dieser Quelle in den ‚Acta imperii selecta‘<sup>2)</sup> veröffentlicht hat, dann ist es wohl am Platze, der Sammlung einmal etwas näher zu treten und sie genauer zu untersuchen.

Ficker hat dieselbe a. a. O. als einen „Fürstenfelder Brief-Codex“ bezeichnet; und richtig ist, nicht bloss dass auf fol. 1 die Worte stehen: ‚Liber S. Marie in Furstenfeld Frysingensis dyocesis‘, sondern die Sammlung besteht auch etwa zu zwei Dritttheilen aus Briefen und Schreiben von Aebten des Klosters Fürstenfeld an andere, meist von Cistercienser-Klöstern, wie Aldersbach, Kaisheim etc., und umgekehrt von diesen und anderen an jene<sup>3)</sup>, so dass über den Ursprungsort der Sammlung kaum ein Zweifel sich erheben kann.

1) „Formelbücher vom 13. bis zum 16. Jahrh. als rechtsgeschichtliche Quellen“ S. 179.

2) II, 713 No. 1017.

3) Jedoch ohne jede nachweisbare chronologische oder sachliche Ordnung.



Genauer gesprochen — um dies sogleich hier zu erledigen — beginnen die Fürstenfelder Stücke auf fol. 131 und zwar von derselben Hand, welche auch den vorausgehenden Theil dieser ‚Bona correctoria‘ geschrieben hat und die dann bis fol. 179 deutlich kenntlich ist. Von hier aber bis zum Schluss fol. 204 tritt häufiger Wechsel der Hände ein, so dass man die stückweise Fortsetzung der Einträge leicht erkennen kann. Ein äusserer Unterschied besteht freilich doch auch zwischen dem ersten und sozusagen zweiten Theile der ‚Bona correctoria‘ trotz der Identität der Schriftzüge. Nämlich im ersten Theile wird immer vor jedem (auch noch so kurzen Stücke) der Inhalt (mit rother Tinte) ziemlich ausführlich angegeben; dies hört auf sogar schon etwas früher als die eigentlichen Fürstenfelder Dokumente beginnen, genauer gesagt fol. 114’ da, wo eben jene Stücke besonders zur bayerischen und Münchener Geschichte sich finden, welche uns noch näher beschäftigen werden.<sup>1)</sup>

Zuvor noch ein Wort über den ersten, inhaltlich verschiedenen Theil der ‚Bona correctoria‘. Derselbe ist ganz im Stil anderer ähnlicher Sammlungen angelegt und enthält überwiegend sozusagen private Briefmuster und nur wenige öffentliche Stücke, welche in die Mitte des 14. Jahrhunderts gehören und den darin überlieferten Namen zufolge nach Böhmen als Entstehungsort hinzuweisen scheinen, da der König von Böhmen<sup>2)</sup>, der Erzbischof von Prag<sup>3)</sup> und Prag selbst einige Male genannt sind. Ausser einem bereits von Winkelmann in den *Acta imperii*<sup>4)</sup> veröffentlichten, vielleicht fingierten Schreiben Herzog Stephans III.

---

<sup>1)</sup> Nur einige wenige Male ist theils mit schwarzer, theils mit rother Tinte dann noch der Inhalt ganz kurz übergeschrieben z. B. fol. 116: *una credencia, una gratiarum actio etc.*; cf. hinten bei den Beilagen.

<sup>2)</sup> Cf. hinten Beilage No. 9 und 10.

<sup>3)</sup> fol. 112’ und fol. 113 Ernst, der von 1343—1364 diese Würde bekleidete; fol. 89 wird Wilhelm Markgraf von Meissen (geboren 1343 gestorben 1407) genannt.

<sup>4)</sup> No. 1225.

an Kaiser Karl IV. (vom Jahre 1378?) finden sich hier noch zwei bzw. drei Stücke, auf welche ich später zurückkomme.

Ziemlich unvermittelt folgen dann jene anderen Stücke, welche ich, wie die anderwärts gesammelten, in zwei Gruppen:

a) zur politischen Geschichte Bayerns und seines Fürstenhauses

b) zur Stadtgeschichte Münchens  
zu scheiden für gut finde.<sup>1)</sup>

Indem ich mich zuerst der zweiten Gruppe zuwende, habe ich unter den schon bekannten Stücken zunächst auf jenes hinzuweisen, welches Schmeller, wie bereits oben erwähnt, in den „Münchener Gelehrten Anzeigen“<sup>2)</sup> fast ganz veröffentlicht und besprochen hat: „ein kirchenrechtliches Gutachten (zweier Freisinger Geistlichen) über einen für die Sittengeschichte der Vorzeit bezeichnenden, in unserem nächsten Vaterland vorgekommenen Fall“ (nämlich die gewaltsame und dann für ungültig erklärte Taufe der Frau eines Juden Sekkel), welches in die Zeit zwischen 1359 und 1382 oder vielleicht in das Jahr 1285 zu setzen ist.

Sicherlich älter als dieses Stück ist und — der Zeit nach — zweifellos die erste Stelle in dieser Gruppe nimmt jenes bereits von Bergmann<sup>3)</sup> aus anderer Quelle<sup>4)</sup> veröffentlichte Dokument ein, durch welches der Richter Heinrich von München 1253 Kunde gibt von dem Vermächtniss eines genannten Münchener Bürgers (Konrad Thoror) und seiner Ehefrau zu Gunsten des dortigen Hospitales.

Daran reihen sich zeitlich jene ebenfalls bereits bekannten<sup>5)</sup> Urkunden, durch welche den Münchenern in Oesterreich bei Ausübung des Handels dieselben Freiheiten verliehen

---

1) Ich habe hier sogleich zu bemerken, dass der Text der Stücke in dem Fürstenfelder Briefcodex ein sehr verderbter ist.

2) 1850 No. 4.

3) Beurkundete Geschichte der Churf. Haupt- und Residenzstadt München (1783) p. 12.

4) Monumenta Boica t. I p. 307.

5) cf. Bergmann S. 28 u. ff.; Mayer Manfred, Bayerns Handel im Mittelalter und in der Neuzeit (1893) S. 10 u. ff.



werden, wie sie die Regensburger im Reich geniessen. Die erste derselben ist von König Rudolf 1280 am 12. April erlassen und die folgenden sind eigentlich nur Bestätigungen derselben, nämlich

- 2) von Friedrich dem Schönen vom 23. Juli 1310 und
- 3) von ebendemselben vom 6. September 1325,
- 4) von Otto von Oesterreich, dem Enkel Kaiser Rudolfs vom 11. April 1332,
- 5) von Albrecht von Oesterreich, ebenfalls einem Enkel Kaiser Rudolfs, vom 16. März 1353 und
- 6) von dessen Sohn Rudolf IV. von Oesterreich vom 22. August 1360 — alles Urkunden für das Aufblühen des Münchener Handels von grosser Bedeutung.

Ebenso finden sich hier die beiden wichtigen Aktenstücke:

7) Herzog Rudolfs vom 3. Februar 1301, in welchem derselbe den Münchenern behufs Ummauerung der Stadt das Ungeld (den Zoll) bei dem oberen und unteren Thor überlässt<sup>1)</sup>, und

8) König Ludwigs vom 18. Februar 1315<sup>2)</sup> — hier mit der Ueberschrift: „Gelaytsbrieff“ —, worin die Münchener in den besonderen Schutz des Reiches genommen werden.

Da über die Aechtheit dieser Stücke kein Zweifel besteht, so werden nun auch die nachfolgenden, bisher unbekannten Dokumente Anspruch auf volle Glaubwürdigkeit erheben dürfen. Sie beziehen sich ebenfalls auf Handel und Verkehr Münchens im 14. Jahrhundert und bieten hiefür erwünschte Bereicherung unserer sonst ja nur spärlichen Kenntnisse.

Das erste<sup>3)</sup> zeigt uns München in Beziehungen zur Stadt Mainz am Anfang des 14. Jahrhunderts. Einem Bürger dieser

---

1) cf. hiezu Wolf Jos. Hch., *Urkundliche Chronik von München* (1852) Bd. I S. 192 u. ff.

2) cf. Bergmann S. 24 und anderwärts.

3) s. hinten Beilage Nr. 4.

Stadt, Rudolf von Silberberg<sup>1)</sup>, waren durch Wichnand von Eurasburg — offenbar dem Jüngeren<sup>2)</sup> — Güter geraubt worden, für deren Zurückgewinnung sich der Rath von München bei dem ihm so gnädig gesinnten König Ludwig dann wohl mit Erfolg bemüht hatte. Wenigstens stattet Mainz am 24. Februar 1318 dafür den verbindlichsten Dank ab und erklärt, weder dem Uebelthäter und seinen Gehülfen noch sonst einem Münchener deshalb irgend etwas nachtragen zu wollen. —

Die anderen Stücke weisen uns nach dem Süden, nach Italien. Das Wenige, was über den Handelsverkehr Münchens mit Venedig im 14. Jahrhundert zu sagen war, habe ich in meinem „Fondaco dei Tedeschi“<sup>3)</sup> zusammengestellt: es waren nur einige Nachrichten aus den 30er, 60er, 70er Jahren. Dazu kommt nun erfreulicherweise eine weitere aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. In einem leider undatierten, nur mit einem „6. Januar“ versehenen Schriftstück<sup>4)</sup> verwendet sich der Münchener Rath bei den Venetianischen Behörden zu Gunsten seines Mitbürgers Ulrich Ebner<sup>5)</sup>, dem bei der Herausführung seiner Waaren aus Venedig Schwierigkeiten bereitet worden waren. Derselbe war offenbar ein langjähriger Kunde von Venedig. Er hatte betont, dass er in gewohnter Weise, wie früher, nach Venedig zum Einkauf von Waaren gekommen war. Von einem Spezereihändler Nicolaus habe er Verschiedenes im Gewichte von 6 Zentnern gekauft und bezahlt, dann aber die Erlaubniss zum Transport aus Venedig nur unter der Bedingung erhalten, eidlich zu geloben, dass er die eingekauften Waaren

---

<sup>1)</sup> Ein angesehenes Mainzer Geschlecht, welches im 15. Jahrhundert Rathsherren und Bürgermeister stellte. Cf. Chroniken der deutschen Städte, Bd. XVI (Index).

<sup>2)</sup> cf. Monumenta Boica Index zu Bd. I—XIV p. I pag. 292; Mon. B. VIII, 303 (Monum. Diessensia. Excerpta ex genuino necrologio Luitpoldi): Martius III. Non. Weichnandus jun. de Eirensburch 1322.

<sup>3)</sup> Stuttgart 1887 Bd. II S. 56 u. ff.

<sup>4)</sup> s. hinten Beilage No. 35.

<sup>5)</sup> In den Mon. Boica erwähnt 1394; cf. Keinz, Index zu vol. I—XXVII pars altera p. 151; zu 1395 und 1398 bei Wolf, Chronik II, 398 und 412.



weder in der Lombardei noch in Italien verkaufe, was mit der ganzen Finanzpolitik der Republik zusammenhieng. Dafür verbürgt sich denn nun auch der Münchener Rath, indem er versichert, dass Ulrich Ebner jene Waaren nur in München und in Bayern verkaufen werde. —

Ein zweites Venetianer Dokument<sup>1)</sup> enthält ein undatiertes Beglaubigungsschreiben des Dogen Antonio Venier (1382—1400) für einen gewissen Roberto Morosini, der als Gesandter nach München kam — zu welchem Zwecke ist nicht angegeben; es könnte also vielleicht auch ein politischer gewesen sein. —

Von geschäftlichen Verbindungen eines Hans Pütrich<sup>2)</sup> mit Verona erfahren wir aus einem anderen Schreiben, welches der Münchener Rath an Francesco da Gonzaga, Herrn von Mantua, (1382—1407) richtete und das, wie es scheint, vom 20. März 1390 (?) datiert ist.<sup>3)</sup> Unter den Schuldnern Hans Pütrichs hätten sich nach dessen Angaben, berichtet der Münchener Rath, zwei Veroneser befunden und diese hätten sich nach einem Ort im Gebiet des Herzogs von Mantua<sup>4)</sup> geflüchtet. Francesco da Gonzaga möge nun dafür Sorge tragen, dass dieselben ihre Schulden bezahlen.

Umgekehrt wenden sich in zwei Schreiben vom 4. und 8. April 1388<sup>5)</sup> die Behörden von Florenz und Bologna an den Rath der Stadt München mit der Bitte, dem Ueberbringer derselben, Appolonius Francisci aus Florenz, Waaren auszuhändigen, welche ein gewisser Nicolaus de Gravinis de Castellis aus Bologna vor mehreren Jahren einst bei Johannes Kling<sup>6)</sup> und seinem Compagnon in München hatte deponieren lassen.

---

<sup>1)</sup> s. hinten Beilage Nr. 39.

<sup>2)</sup> Wohl des im Jahre 1400 gestorbenen Münchener H. P.; cf. Schmidtnr Andreas, Genealogie der Pütriche (a. d. oberbayer. Arch. Bd. 41 1882) S. 17.

<sup>3)</sup> s. hinten Beilage No. 37.

<sup>4)</sup> Wohl Moradega (früher Moratica) an der Grenze gegen Verona.

<sup>5)</sup> s. hinten Beilage No. 14 und 15.

<sup>6)</sup> Hanns der Kling wird mit Gabriel dem Ridler in einer Urkunde der (in der Münchener Magistratsbibliothek aufbewahrten cf. unten) Eberl'schen Sammlung (No. 81) von 1388 (25. Mai) erwähnt.

Nicolaus de Castellis war inzwischen gestorben; als Bevollmächtigter seiner (nach Florenz gezogenen?) Erben sollte nun jener Florentiner Appolonius die Waaren in Empfang nehmen. Aber der Münchener Rath ertheilte einen abschlägigen Bescheid<sup>1)</sup>. Es habe bereits der Diener des genannten Nicolaus mündlich und schriftlich das Ersuchen gestellt, die bezeichneten Waaren keinem Andern ausser ihm selbst oder seinem Bevollmächtigten zu überantworten. Und es sei grundsätzliche Gewohnheit der Stadt, deponierte Kaufmannsgüter nur demjenigen auszuliefern, durch den sie präsentiert worden seien. Man möge also die Verweigerung der Waaren nicht übelnehmen. —

Eine weitere Gruppe von Stücken handelt von Beziehungen der Stadt zu einzelnen Geistlichen. Wir hören<sup>2)</sup> von einem Presbyter Johannes, der sich wiederholt gemeine Verbrechen hatte zu Schulden kommen lassen. Wegen verschiedener Diebstähle im Hause des Münchener Bürgers Johann Tichtel im Jahre 1381 gefangen genommen, war er im folgenden Jahre über 6 Monate eingekerkert gewesen, dann auf Intervention der Gemahlin Herzog Friedrichs von Landshut, Magdalena (der Tochter Bernabo's Visconti), freigelassen worden, trotz gegebenen Versprechens nach München zurückgekehrt und hatte noch im gleichen Jahre im Hause des Münchener Bürgers Heinrich Stupf<sup>3)</sup> einen neuen Diebstahl verübt. Nun aber ward er auf dringendes Ansuchen des Münchener Rathes und der Herzöge Stephan III. und Johann II. durch Richterspruch zweier vom Freisinger Bischof Berthold mit der Untersuchung beauftragter Geistlicher (Nicolaus Bischof von Trebinje in partibus infidelium und des sonst mehr erwähnten<sup>4)</sup> Conrad von

---

<sup>1)</sup> s. hinten Beilage No. 16.

<sup>2)</sup> s. hinten Beilage No. 11.

<sup>3)</sup> cf. Keinz, Index l. c. p. 579.

<sup>4)</sup> cf. meine „Neuen Beiträge zum päpstlichen Urkundenwesen im Mittelalter und zur Geschichte des 14. Jahrhunderts“ in den Abhandlungen der III. Cl. XXI. Bd. II. Abth. S. 423 und 424 und meinen Aufsatz: „Ein Freisinger Formelbuch der Münchener Hof- und Staatsbibliothek“ in der Archivalischen Zeitschrift. Neue Folge Bd. III S. 124 u. ff.



Grunhartshofen) am 5. August 1383 aller seiner geistlichen Würden, Aemter und Pfründen für verlustig erklärt und zu ewigem Gefängniss bei Wasser und Brod verurtheilt. —

Vielleicht aus einem ähnlichen — aber allerdings nicht näher angegebenen — Grunde drang die Stadt (im Jahre 1392?)<sup>1)</sup> bei dem Ordensgeneral der Augustiner-Eremiten Bartholomaeus auf die Entfernung eines Magister Johannes Ruesheimer und eines Klosterpriors Namens Christian, da deren Verhalten — dem ersteren werden ‚mentis pusillanimitas, vitae enormitas et plurima indicibilia‘ vorgeworfen — dem Münchener Ordenskonvent und allen Klöstern der Stadt zum Schaden gereiche.

Der General übertrug die Angelegenheit dem Provinzial von Bayern (Böhmen und Oesterreich), dem Theologieprofessor Leonhard von Kärnthen in Prag, der in seinem Orden grosses Ansehen genoss<sup>2)</sup> und mit dem die Stadt in freundschaftlichen Beziehungen gestanden haben dürfte. Denn sie wandte sich auch direkt an diesen<sup>3)</sup> und erhielt<sup>4)</sup> von ihm die Versicherung thunlichsten Entgegenkommens und baldigen Eingehens auf ihre Wünsche.

Der hier genannte Johannes Ruesheimer, Reusheimer (aus der bekannten Münchener Familie?) ist wohl derselbe, der im Jahre 1384 die Stiftung des Augustinerklosters in Rattenberg durch den Jägermeister Johann Kumersbrucker veranlasst hat, über welche im ‚Chronicon Baioariorum‘ des Veit Arnpeckh berichtet wird.<sup>5)</sup> Weitere Nachrichten über denselben finden sich in einem von P. Fulgentius Mayr ‚ex Registris vel Commentariis generalibus Archivi Generalis‘ etc. angelegten Compendium der Geschichte des Augustiner-Eremitenordens, besonders

---

<sup>1)</sup> s. hinten Beilage No. 23.

<sup>2)</sup> cf. Elssius Phil., *Encomiasticon Augustinianum* (Brüssel 1654) pag. 430.

<sup>3)</sup> s. hinten Beilage No. 24.

<sup>4)</sup> Ebenso Beilage No. 25.

<sup>5)</sup> cf. hiezu Leidinger, Ueber die Schriften des V. A. S. 68, wo Z. 10 von unten Johann statt Konrad und S. 70 Z. 7 von oben Johannes statt Thomas zu lesen ist; s. auch Riezler, *Gesch. Baierns* III, 825.

in Deutschland, Polen, Ungarn, welches in dem Cod. lat. 8423 der hiesigen Staatsbibliothek handschriftlich überliefert ist<sup>1)</sup> und auf welches mich der Ordensprovinzial P. Pius Keller in Münsterstadt unter gleichzeitiger Zusendung mehrerer Excerpte daraus gütigst aufmerksam machte. Darnach erhielt der stets als Magister Joannes bezeichnete, sonst aber korrupt Runsheimer, Rosheim, Rüschenius, Ruckaymer genannte Münchener am 4. Juni 1384<sup>2)</sup> von dem Ordensgeneral Bartholomaeus verschiedene Vergünstigungen, wie z. B. die Erlaubniss, sich, so oft es ihm beliebe, zum General zu begeben, wo derselbe auch weilen möge, oder zwei Brüder zu schicken; er wird vom Gehorsam gegen alle unter dem General Stehenden ausgenommen, welcher die ‚correctio, si egerint sua delicta‘ sich reservirt und den Begnadeten sammt seinen Gütern noch unter seinen besonderen Schutz nimmt. Noch im gleichen Monat Juni (am 30.) (in welchem übrigens zugleich die Stiftung in Rattenberg erfolgte) wurde Mag. Johannes Ruesheimer zum ‚Regens Studii‘ im Ordenskonvent zu Prag vorläufig bis zum nächsten Generalkapitel ernannt<sup>3)</sup>, welches am 3. Dezember 1385 seine Zustimmung aussprach<sup>4)</sup>, nachdem am 3. November 1385 bereits der Ordensgeneral aus Genua geschrieben: ‚Fecimus ven. virum Fr. Joannem de Monaco Sac. Paginae Professore in nostro Pragensi Conventu in Studio Magistrum Regentem pro praesenti anno, quo tempore per ipsum volumus actus scholasticos singulos exerceri in Studio et Cathedra praelibata, quos in eadem in Theologia doctores facere consueverunt.‘ Und noch öfters wird dann die gleiche Ernennung erwähnt: 9. Juli 1386 (pag. 279), 30. Juni 1387 (pag. 192 und 281), und dann wieder 18. August 1393 (p. 146 und 289). Dagegen lesen wir auch<sup>5)</sup> von Streitigkeiten zwischen ebendemselben Magister Johannes einer- und einem Lektor Johannes

<sup>1)</sup> cf. Catalogus codd. mscr. t. IV, p. I, 26, wo als Verfasser Angelus Höggmair(?) bezeichnet ist, während aussen auf dem Rücken des Manuscriptes P. Fulgentius Mayr als solcher genannt wird.

<sup>2)</sup> Clm. 8423 p. 271.

<sup>3)</sup> Ebenda p. 142.

<sup>4)</sup> p. 141.      <sup>5)</sup> p. 273.



Reynoldi und dem Münchener Konvent andererseits<sup>1)</sup> in einem Schreiben des nämlichen Generals Bartholomaeus vom 24. Mai 1385 an den Provinzial und die übrigen Brüder von Bayern (und Böhmen), aus welchem hervorgeht, dass diese Streitigkeiten schon längere Zeit andauerten und auch bereits mehrere Provinzial- und Generalkapitel beschäftigt hatten.<sup>2)</sup> Wie es scheint — das Schreiben ist lückenhaft —, endigten dieselben nicht zu Gunsten des Mag. Johannes Ruesheimer. Denn er wird ausdrücklich jeder früheren Vergünstigung ledig gesprochen, auf Grund deren er der voraus erwähnten (hier fehlenden) „Strafe“ sich entziehen könnte.<sup>3)</sup> Doch solle er, heisst es am Schluss, in dem Münchener Konvent fernerhin ‚tamquam pater et magister‘ von Allen behandelt werden, allerdings nach Rechnungsablegung über die Einkünfte aus der Annona und anderen Sachen und nach erlangter Indemnitätserklärung<sup>4)</sup>.

Ob unsere Stücke und das Gesuch des Rathes der Stadt um Entfernung des Ruesheimer in diesen Zusammenhang und etwa auch in diese Zeit gehören oder in das angegebene Jahr 1392, muss dahingestellt bleiben. In beiden Fällen scheint Ruesheimer doch bald wieder zu Gnaden angenommen worden zu sein, wenn er im ersten Falle nach einigen Monaten, im zweiten nach einem Jahre wieder (cf. oben S. 271) als ‚Regens studii‘ in Prag erscheint.

---

1) . . . . ad praescindendas lites et controversias abolendas inter Magistrum dictum Rüschenium (!) ex parte una et lectorem Joannem Reynoldi et conventum Monacensem ex altera parte . . . .

2) . . . . in causa vel causis usque in hodiernum diem per plura capitula generalia et provincialia mota et motis.

3) . . . . ab omni ergo exemptione et gratia speciali, quam a nobis vel priore provinciali memoratae provinciae (sc. Bavariae et Bohemiae) predictus magister Joannes dignoscitur obtinuisse vel habere, cuius iure vel titulo praetaxatam paenam effugere posset, et ad iudicium Prioris Provincialis executoris nostri non adstringi videtur, absolvimus et eodem tenore penitus reddimus incapacem.

4) . . . . volumus nihilominus quod in prelibato conventu tanquam pater et magister ab omnibus veneretur, sic tamen ut ratione reddita priori et caeteris fratribus de perceptis annonae et aliarum rerum conventus omnino indemnus habeatur.

Jedenfalls dürfen wir aber annehmen, dass auch der Ausdruck ‚regiminis dicionem‘ in unserem zweiten hieher gehörigen Stücke sich auf eine ähnliche Stellung hier in München bezieht. Und dass es ferner in jener Zeit in der That (cf. oben S. 270) einen Prior Namens Christian gegeben, finde ich in erfreulicher Weise gleichfalls in jenem Compendium bestätigt. Unmittelbar nach einer Notiz über den Mag. Joh. Ruesheimer heisst es p. 140 unter dem gleichen Datum (4. Juni 1384): ‚De Christano mentio (de Kueffstein); videtur fuisse prior ante istud tempus Monachii; recesserat a provincia Bavariae, sed rediit collocandus in quodam conventu charitative‘. Also um einen Christian von Kufstein handelt es sich, und da finde ich nun wieder in einer anderen Handschrift unserer Staatsbibliothek Cod. lat. No. 8490 ein Werk: ‚Stimulus rusticorum‘ verfasst im Jahre 1380 von Fr. Christianus Prezner de Kueffstain im Münchener Konvent und gewidmet dem Magister Johannes Runsheimer (sic!) ‚sacrae paginae dignissimo professori‘. Damit stimmt es gut, wenn Beide auch bei uns zusammen genannt werden. —

Einige weitere Stücke betreffen dann eine andere wichtigere Angelegenheit. Bekannt ist die grossartige Feier des „Gnadenjahres“ im Jahre 1392, des ersten der grossen Münchener Feste, welches man geradezu als einen (kirchlichen) „Vorläufer unserer Kunst- und Gewerbeausstellungen, Musterbühnenspiele, Schützen-, Turner-, und Sängerfeste“ bezeichnet hat.<sup>1)</sup> Den Anlass dazu hatten die im Jahre 1388 im Kloster Andechs entdeckten Reliquien gegeben, indem Papst Bonifacius IX. auf den Wunsch der (bisher seinem Gegner anhängenden) Herzöge von Bayern für die Zeit vom 14. April bis nach Jakobi allen bussfertigen Besuchern Münchens einen vollkommenen Ablass gewährte. Ungeheuer war die Zahl der Pilger, die nun hieher strömte, um der dreimaligen Vorzeigung der Reliquien in jeder Woche beizuwohnen. „Besondere Vorbedingungen des Ablasses waren ein Aufenthalt von 7 Tagen, der (dreimalige)

---

<sup>1)</sup> Riezler, Geschichte Baierns III, 836; cf. Wolf II, 386 u. ff.



Besuch der 4 Kirchen zu Unserer Lieben Frau, St. Peter, St. Jakob am Anger und zum Heiligen Geist, sowie ein Geldopfer, das in jeder derselben zu hinterlassen war.“ Eben über dies letztere aber oder besser über das finanzielle Erträgnis gerieth die Stadt dann in Streit mit dem Papste. Denn derselbe beanspruchte, wie er behauptete nach Verabredung<sup>1)</sup>, die Hälfte aller Einkünfte aus dem Ablass für sich (beziehungsweise für den Bau der Basiliken und Kirchen Roms) und sandte dann zu diesem Zwecke den Magister Hermann von Bilvelt, Propst der Kirche von Meissen, Doktor und Kaplan, ab, der jene Hälfte erheben sollte. Zu nicht geringem Erstaunen und Unmuth des Papstes stiess derselbe aber beim Rath der Stadt auf Widerstand, indem dieser die Herausgabe verweigerte. Dies erhellt aus einem „Mahnschreiben“ des Papstes Bonifaz IX. vom 17. Juli 1393 an den Münchener Rath, die Hälfte an Hermann von Bilvelt, damals Propst der Andreaskirche in Freising<sup>2)</sup>, abzuliefern. Dieses „Mahnschreiben“ und das Beglaubigungsschreiben des Papstes für Hermann von Bilvelt vom 15. Januar 1393, deren Originale im hiesigen Stadtarchiv verwahrt werden<sup>3)</sup>, bildeten bisher die einzigen bekannten Aktenstücke in dieser Angelegenheit. Dazu kommen nun aus unserem Fürstenfelder Briefcodex, welcher auch diese beiden Stücke enthält, noch einige weitere:

1) und 2) zwei Schreiben Hermanns von Bilvelt vom 11. März (1393) aus Aichach und vom 3. September 1393 aus Augsburg<sup>4)</sup>, worin er drei genannte Ueberbringer der Schreiben beim Münchener Rath — offenbar in derselben Sache — beglaubigt.

---

<sup>1)</sup> s. hinten Beilage No. 29: „cum sciatis ita fuisse in ipsius iubilaei concessione ordinatum“.

<sup>2)</sup> Nach Prechtl, J. B., Das Kanonikatsstift St. Andre auf dem Domberge zu Freising (1888) S. 72 bekleidete Hermann von Pielefeld diese Würde seit 1392. (bis ca. 1404) und war von „fränkischem Adel“.

<sup>3)</sup> Ich drucke sie der Vollständigkeit halber und da die Edition derselben in den Mon. Boica t. 35 b nicht ganz fehlerfrei ist, nochmals hier ab; s. hinten Beilage No. 26 und 29.

<sup>4)</sup> s. hinten Beilage No. 27 und 30.

Ferner

3) und 4) zwei Schreiben, leider undatiert und ohne Adresse, des Münchener Rathes: das eine (nur mit ‚fidelis dilecte‘ versehen) an einen Ungenannten<sup>1)</sup>, das andere<sup>2)</sup> offenbar an einen Bischof gerichtet. Aus beiden geht hervor, dass der päpstliche Gesandte Hermann von Bilvelt die Stadt wegen jener Weigerung mit geistlichen Strafen bedrängte und sich auch durch keinerlei mündliche Vorstellungen davon abbringen liess. Daraufhin protestierte die Stadt gegen dieses Vorgehen und reichte dagegen bei der päpstlichen Kurie eine Appellation ein, indem sie sich zugleich um sonstige Unterstützung umsah. Sie wandte sich (eben in jenem anderen Schreiben) vermuthlich an den Bischof von Freising, mit der Bitte, er möge mit seinem Klerus sich der Appellation anschliessen.

Sie wusste aber auch den Herzog Johann zu veranlassen, dass er sich an keinen Geringeren als an den mächtigen Herrn von Mailand, Gian Galeazzo Visconti wandte, damit dieser bei dem Papst zu Gunsten der Stadt interveniere. Eben darüber liegt uns in dem fünften hieher gehörigen Stücke<sup>3)</sup> ein sehr interessanter, vollständig neuer Beleg vor, der zugleich in politischer Beziehung nicht unwichtig ist. Denn in seinem Schreiben an den Papst beruft sich Gian Galeazzo Visconti vor allem auf die verwandtschaftlichen Beziehungen, welche er mit Herzog Johann von Bayern und dessen Sohn Ernst geschlossen. Das Schreiben ist nicht datiert, fügt sich aber vortrefflich in den Rahmen der Ereignisse ein. Denn wie vor einiger Zeit G. Romano in einem sehr instruktiven Aufsatz: Gian Galeazzo Visconti e gli eredi di Bernabo<sup>4)</sup> auf Grund neuer Dokumente — welche eben durch unser Schriftstück zugleich eine erwünschte Bestätigung erhalten — dargethan hat<sup>5)</sup>, fanden die ersten Verhandlungen über die Verlobung des jungen Prinzen

---

<sup>1)</sup> s. hinten Beilage No. 31.

<sup>2)</sup> s. hinten Beilage No. 32.

<sup>3)</sup> s. hinten Beilage No. 33.

<sup>4)</sup> Im ‚Archivio Storico Lombardo‘ Serie II<sup>a</sup> Vol. VIII pag. 1 ff.

<sup>5)</sup> l. c. p. 55.



Ernst mit einer der drei (noch übrigen ledigen) Töchter Bernabo's Visconti nicht erst im Herbst des Jahres 1394, sondern bereits im September 1393 statt. Schon am 18. Oktober gleichen Jahres wurden die Ehepakten festgesetzt und am 30. Dezember die Ehe durch Prokuration vollzogen<sup>1)</sup>, wenn freilich dann in Folge mannigfacher Hindernisse Elisabeth Visconti erst im März 1396 als Gemahlin Herzog Ernst's wirklich in München eingezogen ist. So konnte also Gian Galeazzo in der That bereits im Herbst 1393 zu Gunsten der genannten Herzöge, bezw. ihrer Stadt München, bei Papst Bonifaz IX. eintreten.

Man fragt natürlich nun vor Allem, mit welchem Rechte der Rath der Stadt die Herausgabe jener Hälfte verweigerte und wie es denn eigentlich mit der ganzen Sache sich verhält, ob der Anspruch des Papstes begründet war oder nicht. In den noch im hiesigen k. bayerischen Reichsarchiv vorhandenen Originalbullen des Papstes, durch welche er am 11. Juli 1391 und 24. April 1392 den Besuchern der Andechser Reliquien (in Andechs?) einen Ablass gewährte<sup>2)</sup>, findet sich kein Wort von irgend welcher Bedingung. Dagegen heisst es in der Augsburger Chronik von 1368—1406<sup>3)</sup>: Herzog Stephan „sprach, allez daz da gefiel von güt, daz wölt er dem babst halbz geben; im gab der babst prieff . . . Herzog Stephan sprach, er wolt mit dem halben tail kirchen, gotzhäuser, spital puwen und rich machen“ und hieraus ebenso bei Burkard Zink: „Hertzog Steffan sant pottschaft gen Rom zu dem babst Innocencio (sic!) und liess ihn pitten umb ain gnaden jar gen München und

<sup>1)</sup> l. c. p. 56.

<sup>2)</sup> Der Wortlaut der beiden Urkunden (s. hinten Beilage No. 21) ist fast völlig identisch; nur der Schluss ist verschieden. In der zweiten wird nämlich mit Rücksicht auf den Wunsch der bayerischen Herzöge für Solche, die wegen der Erntearbeiten an dem eigentlichen Festsonntag nach Jakobi (25. Juli) der Vorzeigung der Reliquien nicht anwohnen könnten, ein anderer Termin — der Sonntag vor dem 29. September (Michaelstag) — festgesetzt; in beiden Urkunden ist kein Ort genannt, wo die Reliquien gezeigt wurden.

<sup>3)</sup> Chroniken der deutschen Städte Bd. IV S. 95.



verhiess dem babst darvon zu geben gleich halben tail, der darvon gefiel; das ward er gewert.“<sup>1)</sup>

Wohl möglich, dass die Uebereinkunft nur zwischen Papst und Herzog getroffen war und dass die Stadt sich hinterdrein weigerte dieselbe anzuerkennen. Aus dem Wortlaut jenes Schreibens Gian Galeazzo's Visconti an den Papst scheint andererseits hervorzugehen, dass der Pfarrherr von St. Peter (als aufgestellter Collektor) die für den Papst bestimmte Hälfte wirklich in Empfang genommen hatte, dass aber der päpstliche Gesandte dieselbe nicht diesem abforderte, sondern sie (oder noch mehr? oder weil der Pfarrherr von St. Peter die Ablieferung verweigerte?) von dem Rathe der Stadt verlangte. Gian Galeazzo Visconti bittet eben deshalb den Papst, den mehrerwähnten Hermann von Bilvelt zu beauftragen, dass derselbe sich an den Pfarrherrn von St. Peter wende und diesen zur Herausgabe jener Hälfte veranlasse<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Chroniken V, 45.

<sup>2)</sup> Weder im hiesigen k. Reichsarchiv noch im Stadtarchiv scheinen zur Beantwortung dieser Fragen, wie überhaupt zur völligen Aufklärung der ganzen Angelegenheit weitere Materialien vorhanden zu sein. Im hiesigen Stadt-Archiv (A. G. I Kast. B. Lade „Rathsgeschäfte, Missive, Correspondenzen etc. No. 327. Bann und Interdikt“) befindet sich allerdings noch eine Originalurkunde des Freisinger Kapitels mit dessen aufgedrücktem Wachssiegel folgenden Wortlautes: „Unsern freuntleichen grüzz wizzt all zeit vor. Ersamen weysen als ir uns verschriben habt, wie man ze München ungesungen sey laz wir ewr weyshait wizzen, daz wir angesehen haben ain abgeschrift die die handlung antrift, und haben auch aufgenommen herrn Hansen dez Schreibers sun ewrs poten wort. Tunkcht uns als verr wir versten chunnen man müg hinfür singen und lesen ze disem mal unverzigen pezzers rats.

Geben ze Freising an dem Suntag vor sand Antonitag anno etc. LXXXX<sup>o</sup> tertio.

Egloff Tumprobst und gemeinleich daz Capitl ze Freising.

Aeussere Adresse:

Dem Ersamen weysen dem Burgermaister und gemeinleich dem Rat der Stat ze München.

Man möchte dieses Dokument wegen des „Ungesungen seins“ wohl mit den über die Stadt von Hermann von Bilvelt verhängten geistlichen Strafen in Zusammenhang bringen. Allein das Datum „12. Januar 1393“

Visconti's Intervention scheint übrigens Erfolg gehabt zu haben. Höfler hat aus einer Handschrift der Barberinischen Bibliothek in Rom eine kurze — erst in diesem Zusammenhang verständliche — Notiz mitgetheilt, dass dem Hermann von Bilvelt schliesslich Vollmacht ertheilt wurde, mit den ‚Collectores des Herzogthums‘ über den Rest des päpstlichen Guthabens einen Vergleich zu treffen.<sup>1)</sup>

Ich habe eben der St. Peterskirche in München Erwähnung gethan. Auch zu deren Geschichte enthält unsere Sammlung ein bisher nicht vollständig bekanntes, wichtiges Dokument<sup>2)</sup>; es ist der anderwärts<sup>3)</sup> angeführte „Gnadenbrief“, welchen Bischof Albrecht von Freising am 25. Januar 1356 zu Gunsten des Ausbaues der Peterskirche erliess.<sup>4)</sup> —

Endlich habe ich bei dieser Gruppe noch zweier Stücke zu gedenken, von welchen das eine — undatierte — von dem Rathe der Stadt München selbst ausgestellt ist.<sup>5)</sup> Derselbe beglaubigt durch Besiegelung mit dem Stadtsiegel ein von einem Freisinger Kleriker und öffentlichen Notar auf Bitten des Münchener Bürgers Hans Pütrich<sup>6)</sup> verabfasstes Schriftstück, durch

---

würde damit nicht stimmen, da Hermann von Bilvelt erst am 15. Januar 1393 von Bonifaz IX. als Gesandter beglaubigt wird (s. hinten Beilage No. 26).

1) Im Oberbayerischen Archiv I, 117: Magistro Hermano de Bivelet (sic!) Praeposito Ecclesiae S. Andreae Frising. datur facultas componendi cum collectoribus Ducatus Bav. super pestaniis (dafür schlägt Riezler a. a. O. vor: restanciis) debitis camerae Apostolicae occasione reservationis medietatis oblationum anno 1390 (sic!) in jubileo ibi concessio p. S. Pontif.

2) s. hinten Beilage No. 5.

3) In dem vom Münchener Rat am 1. Juni 1356 hiezu erlassenen Empfehlungs- und Begleitschreiben s. Monumenta Boica t. XIX ed. 2 pag. 30.

4) cf. Geiss, Geschichte der Stadtpfarrei St. Peter (1867) S. 16.

5) s. hinten Beilage No. 38.

6) wohl der bereits früher (oben S. 268) erwähnte H. P. von München, der im Jahre 1400 gestorben ist, woraus sich die chronologische Einreihung des Dokuments ergibt.



welches, wie es scheint, der Sohn des letzteren Franz<sup>1)</sup> zum Stellvertreter des Vaters ernannt wird.

In dem zweiten, am 2. September 1363 ausgestellten Dokument<sup>2)</sup> gibt der damalige Dechant und Pfarrherr von St. Peter in München Friedrich<sup>3)</sup> kund, dass der Bürgermeister der Stadt Johann Ligsalz sich bei ihm für einen Geistlichen, Namens Heinrich Hemel, verwendet habe, der als am Altar in der Siechenstube fungierender Kaplan bezeichnet wird. Derselbe habe unabsichtlich eine Urkunde (wohl des Rathes der Stadt) über den Bezug von 1 Pfund Münchener Pfennige verloren, und zum Ersatz dafür stellt der genannte Dekan das vorliegende Schreiben aus mit der Bedingung, dass die frühere Urkunde zurückgestellt werde, falls sie wieder gefunden würde.

Das Stück ist namentlich deshalb von Interesse, weil es zugleich einen Beitrag zur Geschichte des Heilig-Geist-Spitals dahier liefert. Denn es kann kaum einem Zweifel unterliegen, dass der hier genannte Geistliche identisch ist mit dem in Adalbert Huhn's Geschichte des Spitalles, der Kirche und der Pfarrei zum Heiligen Geiste in München<sup>4)</sup> genannten Heinrich Hennel, welcher im Jahre 1366 „vor dem St. Elspet-Altar in der Siechstube ein ewiges Licht mit einem Pfund Pfennige auf ewige Zeiten“ gestiftet hat. Es liegt sogar vielleicht nahe, diese letztere Stiftung mit unserem Dokument in Zusammenhang zu bringen. Man ist versucht, anzunehmen, dass die hier erwähnten 18 Pfund Münchener Pfennige, welche aus einem Vermächtnis eines früheren verstorbenen ‚Fridericus dictus Gelait‘ — nach damaligem Brauch<sup>5)</sup> — der Stadtkammer „so lange“ in Depôt gegeben waren, „bis ein Ewiggeld-Brief angekauft oder errichtet war“, eben das Kapital repräsentieren, von welchem Heinrich Hennel die — 1363 wiederholte — Vergünstigung (*gratia*)

---

1) cf. Schmidtnr, Genealogie der Pütriche S. 17, wo Franz P. als Sohn des H. P. aus dessen erster Ehe genannt ist.

2) s. hinten Beilage No. 6.

3) Haslacher cf. Geiss a. a. O. S. 17.

4) München 1893 S. 83 u. 163.

5) cf. Wolf a. a. O. II, 305.

erhalten hatte, ein Pfund Rente<sup>1)</sup> für jenen Zweck zu verwenden, und wovon er dann 1366 einen Ewiggeld-Brief kaufte. Allein wie ich aus der von Huhn citierten Eberl'schen Urkundensammlung (auf welche mich Herr Pfarrer Huhn selbst noch gütigst aufmerksam machte<sup>2)</sup> und zwar No. 43 derselben ersehe, hat Heinrich Hennel<sup>3)</sup> das Geld zu der Stiftung im Jahre 1366 anderswoher genommen. Es heisst nämlich in der betreffenden Urkunde, dass Hennel das Ewig-Licht stifte zum Heile seiner und seiner Vorfahren Seele mit dem „pfundt pfenning (nimmer zwelf pfening<sup>4)</sup>) ewiges vnd jarleichs geltes, daz ich gechaufft han von den geistlichen Herren vnd von dem Convent der parfuzzen ze München 1366 an sand Erhartz tag“ (8. Januar). Es handelt sich also hier um eine Stiftung des Hennel, die ganz zu trennen ist von jener des „Fridericus dictus Gelait“<sup>5)</sup>; und bei der Kürze des Wortlautes und der Unbestimmtheit der Ausdrücke lässt sich nicht deutlich erkennen und mit Sicherheit angeben, wofür der letztere seine in der Stadtkammer deponierte Stiftung gemacht hatte und wofür im Jahre 1363 (und früher schon) Heinrich Hennel vom Rathe der Stadt durch eine besondere „gratia“ das eine Pfund Rente zugewiesen erhielt.<sup>6)</sup> Der Hinweis auf die „consiliarii“ in unserer Urkunde und das Eintreten des Bürgermeisters aber hängt wohl damit zusammen, dass die Stadt<sup>7)</sup> zur Ver-

1)  $18:1 = c. 5\frac{1}{2}\%$  würde dem damaligen Zinsfuss entsprechen; cf. Wolf I, 261, wo von einem Kapital von 8 Pfund  $\frac{1}{2}$  Pfund Zins = c. 6% erwähnt wird.

2) Sie befindet sich auf der hiesigen Magistratsbibliothek im Rathhaus.

3) Der übrigens an einer anderen Stelle dieser Sammlung (vorne bei der Uebersicht über die Benefizien Abth. V) Heinrich der Hewel genannt wird.

4) Das Pfund Münchener Pfennige hatte 240 Pfennige (cf. Wolf I, 261); die Stiftung betrug also nur 228 Pfennige.

5) Den ich sonst nirgends erwähnt finde.

6) Ich verdanke die richtige Interpretation der beiden Urkunden der gütigen, sachkundigen Vermittelung des Herrn Universitätsprofessors von Sicherer.

7) cf. Huhn a. a. O. S. 88.



waltung des Heilig-Geist-Spitals zwei Pfleger, je einen vom inneren und äusseren Rath, bestellte.

\*   \*   \*

Ich wende mich nun zu der anderen Gruppe der auf die bayerische Herzogs- und Landes-Geschichte sich beziehenden Stücke, wobei ich mich zunächst des chronologischen Fadens bedienen will.

In erster Linie gedenke ich hier nochmals jenes (oben S. 263 erwähnten) von Ficker<sup>1)</sup> veröffentlichten Aktenstückes, durch welches Herzog Rudolf dem Münchener Rath am 8. Februar 1313 Mittheilung davon machte, dass er behufs Vergleichung mit seinem Bruder Ludwig (dem späteren Kaiser) sich zu einem auf den 12. März festgesetzten Gerichtstag begeben wolle und seinem Oheim Alram von Hals für diese Zeit die Regierung übergeben habe.<sup>2)</sup> —

In die Zeit unmittelbar vor der Schlacht bei Gammelsdorf, die am 9. November 1313 stattfand, versetzt uns dann ein Schreiben des Abtes Konrad von Aldersbach an den Abt Volkmar von Fürstenfeld,<sup>3)</sup> welches zwar nicht datiert ist, aber schon durch den am Schluss erwähnten Tod „unseres alten Schatzmeisters“ (bursarius) Siegfried vom 23. Oktober und durch die weiter mitgetheilten Details wohl sicher in eben diese Zeit gehört. Der Aldersbacher Abt schreibt seinem Kollegen u. a., besorgt um das Schicksal von dessen Kloster, er werde wissen, dass der Marschall des Herzogs (Friedrich) von Oesterreich mit einer Schaar von Ungarn in der Stärke von gegen 1000 Kriegern über Passau hinaus vorgerückt sei und gerne mit dessen (damals noch entfernten) Heere sich vereinigen möchte; dass die beiden Grafen von Hals mit 200 Helmen zu ihnen gestossen und sie von Schärding zwei (Kriegs-)Maschinen mit sich fortgenommen hätten — Details, die theilweise durch andere Nachrichten bestätigt werden,<sup>4)</sup> zum Theil neu sind.

---

<sup>1)</sup> Böhmer, *Acta imperii selecta* II, 713 No. 1017.

<sup>2)</sup> cf. Riezler II, 293.

<sup>3)</sup> s. hinten Beilage No. 2.

<sup>4)</sup> cf. Riezler III, 298.

Desgleichen bietet ein im Staatsarchiv zu Venedig in den Protokollbüchern des Senates überliefertes Aktenstück<sup>1)</sup> eine Ergänzung zu den bisher nur spärlichen Notizen über die Pilgerfahrt Herzog Otto's V. von Brandenburg-Landshut und seines Neffen Stephan III. „des Kneissel“. Während bisher der ersteren nur kurz nebenbei gedacht worden war (in einer anderen Urkunde) und noch Riezler<sup>2)</sup> es als ungewiss bezeichnen musste, ob Stephan III. seinen Oheim Otto dabei begleitet habe, hören wir nun, dass in der That beide Herzöge sich an die venetianische Regierung mit dem Ersuchen gewendet hatten, behufs ihrer Reise nach dem heiligen Lande auf ihre Kosten in Venedig eine Galeere ausrüsten zu dürfen, und dass selbst der Schwiegervater des jungen Stephan, der mächtige Bernabo Visconti,<sup>3)</sup> sich brieflich dafür verwandt hatte. Der Senat beschloss am 13. Februar 1375, dem Ansuchen zu willfahren, da es werthvoll sei, die genannten „Herren“ zu Freunden zu haben; liess aber zugleich den Gesandten der Herzöge wissen, dass nach üblichem Brauch und im eigenen Interesse derselben ein Venetianischer Nobile die Galeere befehligen müsse. Daraus darf denn wohl auch geschlossen werden, dass beide Herzöge die Fahrt zusammen werden unternommen haben. —

Die beiden (bezw. drei) folgenden Stücke gehören wieder unserem Fürstenfelder Briefcodex an und zwar den „Bona correctoria“, an deren Anfang sie sich finden. Das eine<sup>4)</sup> beginnt dieselben sogar geradezu und weist sicherlich einen Fehler in dem Namen des Briefschreibers auf. Denn es ist ein Schreiben Herzog Friedrichs von Bayern an Papst Urban VI., worin er diesem mittheilt, das Domkapitel und die Kanoniker von Freising hätten seinen geliebten Sohn Johann zum Bischof gewählt, und um die Bestätigung dieser Wahl nachsucht. Nun wissen wir ja allerdings, dass im Jahre 1377 wirklich ein Wittelsbacher Johann vom Domkapitel als Kandidat für den erledigten

<sup>1)</sup> s. hinten Beilage No. 7.

<sup>2)</sup> a. a. O. III, 108.

<sup>3)</sup> Stephan's III. erste Gemahlin war Thaddaea, Bernabo's Tochter.

<sup>4)</sup> s. hinten Beilage No. 9.



Bischofsstuhl aufgestellt war, der dann freilich gegen seinen Rivalen nicht durchdrang. Es war aber nicht ein Sohn Herzog Friedrichs, sondern ein natürlicher Sohn seines Bruders Stephan III., Namens Johann von Moosburg<sup>1)</sup>. —

Von den beiden nämlichen Herzögen F(riedrich) und St(ephán) ist dann auch die Rede in einem Schreiben<sup>2)</sup> eines ungenannten Ritters an den König von Böhmen, dem derselbe, wie er sagt, seiner Pflichttreue entsprechend, die ihm zugekommene Nachricht übermittelt, dass die beiden Bayernfürsten mit starker Macht am Tage des hl. Benedikt (21. März) in das Gebiet des Königs einzufallen beabsichtigten, wofür der König dann entsprechend Dank sagt.<sup>3)</sup> Hier ist — die nicht ganz zweifelfreie Aechtheit vorausgesetzt — die Zeitbestimmung insoferne schwierig, als beide genannte Herzöge mit König Karl bis zum Ende des Jahres 1374 wiederholt in Fehde lagen — zu welcher Zeit sie freilich noch nicht regierende Herzöge waren — und es ja andererseits gar nicht sicher oder gesagt ist, dass sie ihre Absicht wirklich ausgeführt. Mit König Wenzel aber, in dessen Zeit die Stücke zu setzen wären, wenn man auf den Ausdruck „Herzöge“ als wirklich regierende Fürsten Gewicht legen wollte, standen dieselben eigentlich stets in gutem Einvernehmen; höchstens im Jahre 1379 wäre ein Platz für dergleichen kriegerische Unternehmungen, wo dasselbe für kurze Zeit getrübt gewesen zu sein scheint.<sup>4)</sup> —

Von Stephan III. selbst liegt uns dann ein Schriftstück vor<sup>5)</sup>, datiert aus Landshut von einem 2. Februar ohne Jahreszahl, worin um zollfreies, sicheres Geleit für den Münchener Bürger Heinrich Esslinger ersucht, beziehungsweise solches

---

1) cf. über diesen Riezler III, 111 und meinen Aufsatz: „Ein Freisinger Formelbuch etc.“ (s. oben S. 269) a. a. O. S. 124 Anm. 4 und 128 Anm. 2; ferner „Münchener in der Fremde II“ im Jahrbuch für Münchener Geschichte. Jhrg. V S. 300.

2) s. hinten Beilage No. 9.

3) s. hinten Beilage No. 10.

4) cf. Lindner, Geschichte des deutschen Reiches unter König Wenzel (1875) I, 128 und 131, ferner S. 402.

5) s. hinten Beilage No. 39.

anbefohlen wird, welcher verschiedene Kostbarkeiten, Gewänder, Stoffe, Gürtel, Becher (aus Italien?) dem Herzog (vielleicht nach dessen Rückkehr von Rom 1380?) zu überbringen habe. —

Auf Stephans III. Zug nach Italien im Jahre 1390 beziehen sich mehrere Stücke, die aus dem venetianischen Staatsarchiv stammen. Ich habe bereits oben den Namen Gian Galeazzo's Visconti genannt. Es ist bekannt, wie dieser ebenso thatkräftige, wie rücksichtslose Fürst sich zum Herrn von Mailand gemacht hat und nahe daran war, die Oberherrschaft über fast ganz Ober-Italien zu gewinnen. Der erste Schritt zu diesem Ziele war die Beseitigung seines Oheims und Schwiegervaters Bernabo's Visconti gewesen, welchen er mit zwei von dessen Söhnen am 6. Mai 1385 durch List gefangen nahm.<sup>1)</sup> Nur zwei der anderen legitimen Söhne Bernabo's entkamen durch die Flucht, Mastino, noch ein kleines Kind, und Carlo, ein junger Mann von etwa 30 Jahren. Der letztere befand sich eben in Crema und flüchtete sogleich über Cremona, Parma, Reggio, Mantua nach Deutschland, nach Bayern zu seinen Schwägern. Denn seine eine (am 28. September 1381 verstorbene) Schwester Thaddaea war die erste Gemahlin des mehrerwähnten Stephans III. gewesen; die andere, Magdalena, hatte am 2. September 1381 mit dessen Bruder Friedrich sich vermählt. Carlo fand denn auch am bayerischen Hofe freundliche Aufnahme, und wahrscheinlich gehören hierher zwei Schriftstücke unseres Fürstenfelder Briefcodex, welche allerdings vom Jahre 1394 datiert scheinen, aber besser in diese Zeit (1385) passen. In dem einen aus Ingolstadt vom 3. August datierten Schreiben<sup>2)</sup> theilt „Carolus vicecomes Mediolani“, also Karl Visconti, seine glückliche Ankunft in dieser Stadt (Ingolstadt) mit und zeigt seinen bevorstehenden Besuch (am bayerischen Hofe) an. In dem zweiten aus München vom 7. August datierten<sup>3)</sup> wird

---

<sup>1)</sup> cf. hiezu nun besonders den oben S. 275 erwähnten Aufsatz von Romano a. a. O.

<sup>2)</sup> s. hinten Beilage No. 12.

<sup>3)</sup> s. hinten Beilage No. 13.



ihm geantwortet, dass er willkommen sei. Schon vorher hatten die Herzöge Stephan und Johann sich übrigens für ihre so schmähhch behandelten Verwandten nach verschiedenen Seiten hin um Hilfe gewendet. Wie aus einem von Romano zuerst veröffentlichten Schreiben derselben an Francesco Gonzaga von Mantua vom 25. Mai 1385 hervorgeht<sup>1)</sup>, hatten sie sogleich ihren Bruder Friedrich von dem Vorgefallenen in Kenntniss gesetzt, welcher gerade bei König Wenzel weilte, um sofort durch ihn bei diesem und bei den übrigen deutschen Fürsten für ihre gefangenen Verwandten Hilfe zu erbitten. Solche erflehten sie nun auch von dem Herrn von Mantua, der aber wegen seiner guten Beziehungen zu Gian Galeazzo nur eine sehr reservierte Antwort ertheilte.

Um so lebhafter und energischer traten dann aber nach einiger Zeit Florenz und Bologna in den Kampf gegen den siegreichen Gian Galeazzo Visconti ein, welcher nach Vertreibung Antonio della Scala's aus Verona und Vicenza und des jungen Francesco di Carrara aus Padua besonders die Unabhängigkeit der Florentinischen Republik bedrohte. Wie diese dann auf der einen Seite durch Unterhandlungen mit Frankreich sich zu schützen suchte, interessiert uns hier nicht so sehr, als dass auch sie ihr Augenmerk auf die bayerischen Herzöge richtete und den jungen Carrara veranlasste, sich zu diesem Zwecke in eigener Person an deren Hof zu begeben. Wie derselbe dann im Herbst 1389 nach München kam, von Herzog Stephan III. auf das entgegenkommendste aufgenommen wurde, und wie schliesslich Stephan, abenteuerlustig und unternehmend wie er war, sich bereit erklärte, mit 12000 Reitern gegen Gian Galeazzo nach Italien zu ziehen — nicht so sehr den Florentinern und Bolognesen zu liebe, denen er nicht recht traute, als eben im Interesse des jungen Carrara und des jungen Carlo Visconti — alles dies darf als bekannt vorausgesetzt werden.

Von besonderem Werthe wäre es dann nun für die Gegner Gian Galeazzo's Visconti gewesen, wenn es ihnen gelungen wäre,

---

<sup>1)</sup> cf. a. a. O. p. 309.

auch die Republik Venedig zum Eintritt in ihren Bund zu gewinnen. Es fehlte auch nicht an Versuchen dazu. Wir wissen<sup>1)</sup>, dass die Florentiner und Bolognesen deshalb Botschafter nach Venedig sandten, und erfahren nun auch aus venetianischer Quelle von ähnlichen Bemühungen von bayerischer Seite. Vor allem und zunächst handelte es sich dabei auch darum, den nach Italien anrückenden (Streitkräften) Herzog Stephans und des jungen Carrara unbehinderten freien Durchzug durch das venetianische Gebiet (speziell die Mark Treviso) zu sichern. Die Venetianische Regierung aber, durch Rücksichten und frühere Abmachungen mit Gian Galeazzo Visconti gebunden, schwankte lange in ihrer Entscheidung — umsomehr, da Gian Galeazzo seinerseits durch eine Gesandtschaft die Republik ersucht hatte, den Durchzug nicht zu gewähren. Die Regierung wusste sich nur dadurch schliesslich aus der Klemme zu ziehen, dass sie — um ihre Neutralität zu zeigen — Allen freien Durchzug gewährte, unter der Voraussetzung, dass dabei Gebiet und Unterthanen der Venetianer nicht geschädigt würden. Als aber dann Stephan dieselbe Bitte für weitere Truppenmärsche wiederholte und zugleich um definitiven Eintritt Venedigs in das Bündnis gegen den Visconti warb, da erhielt Stephan gerade, was den letzten Punkt betraf, eine entschieden abschlägige Antwort: die Republik könne mit Rücksicht auf ihr Bündnis, das sie mit dem Visconti wegen Padua abgeschlossen, ohne die Treue zu brechen, sich nicht auf dergleichen einlassen. Was aber die Frage des Durchzuges betrifft, so fanden, wie es scheint, auch jetzt wiederholte längere Berathungen im venetianischen Senat darüber statt<sup>2)</sup>, und schliesslich siegte doch, wenn man auch einmal dem Ansinnen günstiger geneigt schien, die entgegengesetzte Stimmung, und in echt venetianischer Weise sagte man zuletzt nicht ja und nicht nein; man erlaubte den Durchzug nicht, verbot ihn aber auch nicht bestimmt; betonte die Schwierigkeit ausreichender Verprovian-

---

<sup>1)</sup> cf. Verci, Storia della Marca Trivigiana t. 17 p. 92 und 100.

<sup>2)</sup> s. hinten Beilage No. 17—19.



tierung und Verpflegung, stellte aber die grösste Zuvorkommenheit in Aussicht. Zur grösseren Sicherheit aber und vielleicht aus politischen Gründen beschloss man, in der Person eines eben in jenen Gegenden befindlichen Nobile, des Jacobus Gradenigo, dem Herzog und seinen Truppen ein Aufsichtsorgan an die Seite zu geben, der dieselben bis zu einem bestimmten Punkte begleiten und für die strikte Aufrechthaltung der Ordnung u. s. w. Sorge tragen sollte. Freilich, wenn der Senat wirklich erst am 26. Juni diesen letzteren Beschluss fasste<sup>1)</sup>, kam er damit etwas zu spät. Denn am 1. Juli rückte Herzog Stephan in das bereits am 18. Juni von dem jungen Carrara wieder gewonnene Padua ein!

Der fernere Verlauf des Feldzuges interessiert uns hier weiter nicht. Wir hören bald darauf von ernststen Klagen der Florentiner über das Verhalten Herzog Stephans, welcher ihnen nicht rasch und energisch genug vorwärts rückte. Sie genierten sich nicht, ihn wiederholt zu mahnen<sup>2)</sup>, und ihn aufzufordern, sich mit den Truppen des tapferen Söldnerführers John Hakwood zu vereinigen; und als die Mahnung nichts fruchtete, musste Stephan von ihnen zu hören bekommen, dass er sich wohl, wie das Gerücht gehe, treulos in geheime Unterhandlungen mit Gian Galeazzo Visconti eingelassen habe, theils um Geld zu bekommen, theils um in neue verwandtschaftliche Beziehungen mit demselben zu treten.

Dass das Letztere einige Zeit später, d. h. nach 3 Jahren, von anderer bayerischer Seite geschah, ist bereits oben (S. 275) erzählt worden. Ausser jenem Schreiben Gian Galeazzo's an den Papst, worin er für die Herzöge Johann und Ernst und die Stadt München gegen jenen Hermann von Bilvelt eintritt, gibt davon noch ein anderes hier zu nennendes Stück unserer Samm-

---

<sup>1)</sup> s. hinten Beilage No. 20.

<sup>2)</sup> cf. Verci a. a. O. p. 133 und Romano a. a. O. p. 31; die von diesem publizierten Schreiben von Florenz an Herzog Stephan vom 10. Juli und 13. August 1390 (p. 311 und 313) finden sich auch schon in den von Verci citierten ‚*Deliciae Eruditorum*‘ hgb. von Jo. Lamius t. XVI (1754) p. LXXXXVIII und CII.

lung Kenntniss. In einem von München, 9. Oktober 1394, datierten Schreiben<sup>1)</sup> verwendet sich Herzog Ernst bei Gian Galeazzo für einen gewissen Johannes Lanzenberg, Diener und Unterthan seines Vaters Johann, und erbittet für denselben und dessen Begleitung sicheres Geleit (nach Mailand). —

Von dem eben genannten Herzog Johann liegen ferner zwei Stücke in unserer Sammlung vor: ein kurzes (von uns nicht abgedrucktes) Geleitschreiben für den Ueberbringer, einen gewissen Ulrich, und ein längeres Stück<sup>2)</sup>, in welchem Herzog Johann am 9. April 1393 zu Prag einen genannten Geistlichen (Smieher), Pfarrer in Straubing, zu seinem bevollmächtigten Stellvertreter ernennt und darüber von einem Notar in Gegenwart genannter Zeugen eine Urkunde aufsetzen lässt. —

Noch einmal begegnen wir dem alten Stephan III. in einem vom 25. Februar 1401 datierten Schreiben an den Abt von Fürstenfeld.<sup>3)</sup> Der ungenannte Schreiber theilt u. a. dem Abt mit, dass der neue König Wenzel und Herzog Stephan (der fälschlich als Herzog von Oesterreich bezeichnet wird) Tags zuvor mit festlichem Geleit in Nürnberg eingezogen seien, wo sie die Fastnacht über bleiben würden. Denn Herzog Stephan wolle da seine bereits vollzogene Hochzeit mit seiner (zweiten) Gemahlin (Elisabeth von Cleve) feiern — wie das ja dann auch wirklich geschehen ist.<sup>4)</sup> —

Auch Stephans Tochter, die bekannte Elisabeth oder Isabeau, Frankreichs stolze Königin, ist mit einem Schreiben vertreten<sup>5)</sup>, in welchem sie (dem Rathe von München?) am 6. Februar 1392 von Paris aus die Geburt des französischen Thronerben anzeigt oder anzeigen lässt.<sup>6)</sup> —

---

<sup>1)</sup> s. hinten Beilage No. 34.

<sup>2)</sup> s. hinten Beilage No. 28.

<sup>3)</sup> s. hinten Beilage No. 41.

<sup>4)</sup> cf. Riezler III, 192.

<sup>5)</sup> s. hinten Beilage No. 22.

<sup>6)</sup> Der älteste Sohn Karls VI. und der Isabeau, Karl, wurde am 25. September 1386 geboren, starb aber bereits nach drei Monaten am 28. Dezember gleichen Jahres; der zweite Sohn, ebenfalls Karl genannt, wurde in der That am 6. Februar 1392 geboren (lebte bis 13. Januar



Stephans Sohn aber, Ludwig der Bärtige von Ingolstadt, erscheint schon im Jahre 1398 in einem Schreiben des Priors von Kaisheim<sup>1)</sup> als der Bedrucker dieses Klosters, dem er dann nach dem Beschluss des Konzils von Konstanz Busse leisten sollte.<sup>2)</sup> Von Konstanz aus hatte Ludwig am 15. März 1417 an die Republik Venedig ein Gesuch um freien Durchzug mit 200 Pferden gerichtet. Die Regierung beeilte sich am 22. März (unter schmeichelhaften Ausdrücken der besonderen Verehrung gegen den verstorbenen Vater des Herzogs) den, wie sie sagte, ja eigentlich gar nicht nöthigen Geleitsbrief auszustellen.<sup>3)</sup> Zugleich gab sie die Zusicherung, dass weder ein genannter Unterthan des Herzogs (Jodocus Kramer) noch sonst einer derselben von einem genannten Bäcker (Konrad) in Venedig irgend beeinträchtigt werden solle — zugleich ein neuer Beweis für die Handelsbeziehungen zwischen Bayern und Venedig. Wir wissen nicht, aus welchem Anlass Ludwig der Bärtige damals das freie Geleit wünschte<sup>4)</sup>; nach dem heiligen Land ist er erst ein Jahrzehnt später — 1427 oder 1428 — gewallfahrtet.<sup>5)</sup>

Wir schliessen diese unsere Mittheilungen mit einem weiteren venetianischen Aktenstücke<sup>6)</sup> aus dem Anfang des 15. Jahr-

---

1401); der nachmalige König Karl VII. war erst der fünfte Sohn, dessen Geburt auf den 21. oder 22. Februar fällt; hier ist jedenfalls die Rede von dem zweiten Sohn. Cf. Vallet de Viriville, *Notes sur l'état civil des princes et princesses nés de Charles VI et d'Isabeau de Bavière* in der 'Bibliothèque de l'école des chartes' série IV t. IV p. 473 u. ff.

<sup>1)</sup> s. hinten Beilage No. 36.

<sup>2)</sup> cf. Schaidler, *Chronik des ehemaligen Reichsstiftes Kaisersheim* (1867) S. 97, 104 u. ff. und meine *Analekten zur Papst- und Konziliengeschichte im 14. und 15. Jahrhundert* (Abhandlungen der k. b. Akad. d. Wiss. III. Cl. XX. Bd. I. Abth.) S. 31 u. ff.

<sup>3)</sup> s. hinten Beilage No. 42.

<sup>4)</sup> Lang K. Hch. von, *Geschichte Ludwig des Bärtigen* (1821) hat nichts darüber.

<sup>5)</sup> cf. Röhricht, *Deutsche Pilgerreisen nach dem heiligen Lande* (1889) S. 120 und meinen 'Fondaco dei Tedeschi' I, 491 No. 819; in dem früheren Werke von Röhricht-Meissner (1880) S. 471 ist als Jahr 1426 angegeben.

<sup>6)</sup> s. hinten Beilage No. 43.

hunderts, das sich auf die Pilgerreise einiger niederbayerischer Edelleute bezieht. Emmeram Nothafft und seine drei Gefährten hatten, wie es scheint, nach ihrer Rückkehr aus dem heiligen Land (1417?) in Venedig Vorstellungen durch den Herzog Heinrich von Landshut erheben und auf Zurückerstattung eines Theiles des Fahrgeldes dringen lassen. Denn auf der von ihnen gemietheten venetianischen Galeere (als deren Patrone Donatus Erizo und Zacharias de Ponte genannt werden) waren, wie es scheint — entgegen den einschlägigen Bestimmungen<sup>1)</sup> — Kaufmannsgüter befördert worden, und für das Fahrgeld dieser Waaren beanspruchten die bayerischen Edelleute eine Entschädigung. Der venetianische Senat ging auch schliesslich am 15. Juli 1419 darauf ein, obwohl bereits eine sehr lange Zeit vergangen und der 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahre früher am 19. Dezember 1417 angesetzte Termin zur Geltendmachung der Ansprüche von vier Monaten längst verstrichen war. —

Ueberschlägt man nochmals den Inhalt der von uns angezogenen Stücke des Fürstenfelder Briefcodex und bedenkt man, dass ausserdem an 180 Schreiben sich darin finden, welche gewiss für die Lokalgeschichte der bayerischen und österreichischen Cistercienserklöster noch manche werthvolle Details enthalten dürften, so wird man unsere Sammlung wohl mit Recht als eine sehr reichhaltige bezeichnen können. Wenn man aber fragt, wer dieselbe denn und wann er sie angelegt und woher er das Material dazu genommen, so fehlt es an sicheren Anhaltspunkten, darauf eine bestimmte Antwort zu geben. Aus äusseren paläographischen Gründen<sup>2)</sup> möchte ich die Zeit um 1420 als Termin für die Entstehung der Sammlung annehmen. Vielleicht hängt dieselbe — worauf mich Herr Stadtarchivar von Destouches aufmerksam machte — mit der Theilnahme der Aebte von Fürstenfeld an den Landständen zusammen. Vielleicht hat

---

<sup>1)</sup> cf. Röhricht a. a. O. S. 15 und (Riant) *Pièces relatives au passage à Venise de pèlerins de Terre-Sainte* in den „Archives de l'Orient Latin“ tom. II, 2 p. 244 u. 247.

<sup>2)</sup> cf. oben S. 264, was über den Wechsel der Schrift gesagt ist.



hiebei einer derselben — um 1420 bekleidete Johann II. diese Würde — oder einer seiner Schreiber in seinem Auftrage einen grossen Theil des Materials zu dieser reichhaltigen Sammlung zusammengetragen — insbesondere eben jenen, von welchem wir im Vorausgehenden gehandelt haben —, wozu ja gerade der Aufenthalt dahier in München die beste Gelegenheit bot. Es mag der Vollständigkeit halber noch erwähnt werden, dass auf fol. 27 (einem leeren Blatte) bei einer später nachgetragenen Briefformel „an den Fürsten“ in der Unterschrift Abt Jobst (Jodocus) genannt wird. Allein unter den rückwärtigen Nachträgen finden sich mehrere, welche über dessen Regierungszeit (1468 bis 1480) hinausreichen. —

Zum Schluss noch ein paar Worte über einige wenige Stücke, welche ich den oben besprochenen aus dieser Sammlung hier noch anreihen will.

Das eine<sup>1)</sup> ist ein Schreiben des Ulmer Bürgers Hermannus Rufus (Roth) jr. vom 13. November 1284 an die Mönche von S. Leonhard — wohl der Wallfahrtskirche in Inchenhofen —, worin er mittheilt, dass er ausserhalb der Stadt Ulm eine Kapelle zu Ehren des hl. Leonhard gestiftet habe; und zugleich um Zusendung der (mit Musiknoten versehenen) Geschichte des genannten Heiligen bittet, da er sie auf seine Kosten für seine Stiftung reinschreiben (ingrossare) lassen wolle und selbst augenblicklich kein Exemplar davon besitze.<sup>2)</sup>

Aehnlich ersucht 2) in einem Schreiben<sup>3)</sup> vom Februar

---

<sup>1)</sup> s. hinten Beilage No. 1.

<sup>2)</sup> Ueber die Ulmer Familie Rufus (Roth) cf. Jäger, Schwäbisches Städtewesen des Mittelalters Bd. I (1831) S. 758 u. ff.; ein Hermann Roth stiftete 1347 eine Jahrzeit in ein Spital. Ueber die Leonhardskapelle vor dem Frauenthor (zu den armen Siechen von 1370) „nahe bei der Stadt am Kirchhofe“ cf. Dieterich, Beschreibung der Stadt Ulm (1825) S. 61 und Felix Fabri, Tractatus de Civitate Ulmensi hgb. von Veessenmeyer in der Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart Bd. 186 S. 207 (cf. S. 43). Ueber die Gründung wird weder hier noch bei Dieterich etwas bemerkt.

<sup>3)</sup> s. hinten Beilage No. 3.

oder März 1308—1314 Abt Konrad von Aldersbach den Abt Volkmar von Fürstenfeld u. a. um Zusendung des Traktats über den „Antichrist“, den der Kämmerer (camerarius) von Fürstenfeld, Bruder Werner, zu schreiben versprochen habe. Ich habe mich vergeblich in der bekannten, fleissigen und sorgfältigen Arbeit von Martin Mayr<sup>1)</sup> nach einer Schrift mit diesem Titel und einem als Schreiber thätigen Mönch dieses Namens umgethan<sup>2)</sup> und es muss dahin gestellt bleiben, ob die Schrift überhaupt je das Licht der Welt erblickt hat.

Das letzte Stück endlich, das ich hier zum Abdruck bringe<sup>3)</sup>, ist bisher nur seinem Hauptinhalte nach bekannt. Es hatte bereits die Aufmerksamkeit des Bearbeiters unseres Handschriftenkataloges erregt<sup>4)</sup> und ist darnach auch von Wattenbach in seinem bekannten Buche „Das Schriftwesen im Mittelalter“<sup>5)</sup> verwerthet worden. Es ist eines Bischofs Heinrich von Bamberg „Fürdernussbrief“ in deutscher Sprache für einen gewissen Wolfgang Leo von Augsburg, der als ein Meister in der Kunst und „Hantierung“ corpora grosse Buchstaben und „versal“ zu Zierheit der Bücher zu machen gerühmt wird und nun, um Nahrung und Lebensunterhalt durch Ausübung seiner Kunst zu finden, durch die Lande wandern will. „Versalien“, bemerkt Wattenbach, „ist ein noch jetzt gebräuchlicher Ausdruck“. Nach Sanders heissen „Versalien in der Buchdruckerkunstsprache die grossen Anfangsbuchstaben“ — wie Wattenbach meint, vielleicht von den Anfangsbuchstaben der Verse. Unter den „corpora“ sind nach Letzterem „hier doch auch wohl besonders reich verzierte Initialen“ zu verstehen. Es ist von Interesse, dass daraus speziell ein eigenes Gewerbe gemacht werden

---

<sup>1)</sup> „Zur Kritik der älteren Fürstenfelder Geschichtsquellen“ im „Oberbayerischen Archiv“ Bd. XXXVI und separat (1873).

<sup>2)</sup> Ein „Wernher der Hager“ wird als Zeuge in einer das Kloster betreffenden Urkunde vom 14. Februar 1319 aufgeführt; s. Mayr S. 14; oder ist an den späteren Abt Werner von 1324—1344 zu denken? (cf. Fugger E. von, Kloster Fürstenfeld . . . S. 31)

<sup>3)</sup> s. hinten Beilage No. 44.

<sup>4)</sup> a. a. O. Catal. III, 3 p. 145.

<sup>5)</sup> (2. Aufl. S. 302.) 3. Aufl. S. 361.



konnte. Was die Datierung betrifft, so kann der Stellung des Schriftstückes in der Handschrift nach unter den Nachträgen nur jener Heinrich (Gross von Trockau) in Betracht kommen, welcher von 1487—1501 den bischöflichen Stuhl von Bamberg inne hatte. Und zwar wird das Schreiben wegen der unmittelbar vorausgehenden Stücke in das Jahr 1489 und dann wegen des beigefügten Datums — Donnerstag nach unserer lieben Frauen Tag Wurzweih — zum 20. August zu setzen sein.

---

## Beilagen.

*No. 1. 1284 Nov. 13. Hermann Roth der Jüngere von Ulm ersucht die Mönche des Leonhardsklosters (bei Inchenhofen) um Uebersendung eines Exemplares der Geschichte des hl. Leonhard für die von ihm gestiftete Kapelle.<sup>1)</sup>*

Religiosis viris dominis conventus apud Sanctum Leonhardum Hermannus Rufus junior civis in Ulma promtitudinem animi operosam in singulis cum diligencia complacendi.

Vestre sapientie presentibus notifico quod cooperante consilio et auxilio multorum Christi fidelium et specialiter civium in Ulma extra muros opidi Ulmensis in harena fundavi capellam (?)<sup>2)</sup> eamque consecrari ordinavi in honore<sup>3)</sup> Sancti Leonhardi confessoris, speciali accensus devocione, petens omni precum instancia, quatenus presentium latori hystoriam sancti Leonhardi musicam accomodare velitis, quoadusque ipse eandem meis sub expensis valeat ingrossare in villa nobiscum manendo, scientes quod presentibus careo<sup>4)</sup> libro exemplari. Quod si feceritis, me meosque consanguineos<sup>5)</sup>, meos socios et fautores perpetue vestris obligabo servitiis, in similibus et majoribus vobis complacendo.

Dat. in Furstn̄ (Furstenfeld) anno domini MCCLXXXIIII in die beati Briccii; valeant usque beate Lucie virginis et martiris (13. Dez.) etc.

---

<sup>1)</sup> Clm. 7087 fol. 170'; die Citate beziehen sich alle, wo nichts Anderes bemerkt ist, auf diese Handschrift. Cf. oben S. 291.

<sup>2)</sup> fehlt in der Hdschr.

<sup>3)</sup> Hdschr. honorore.

<sup>4)</sup> Hdschr. caveo.

<sup>5)</sup> Hschr. consagwineos.

*No. 2. 1313 zwischen 23. Oktober und 19. November. Abt Konrad von Aldersbach an Abt Volkmar von Fürstenfeld; gibt u. a. Nachricht über die Truppenbewegungen auf österreichischer Seite vor der Schlacht von Gammelsdorf.<sup>1)</sup>*

Venerabili et in Christo specialiter dilecto domino Vol(kmaro), coabbati suo in Campo principis, frater Conradus dictus abbas de Alderspach, cum devotis orationibus perpetuam ad beneplacita voluntatem.

Cum nos crederemus debere in requie opulenta et in tabernaculis fiducie<sup>2)</sup> et rerum omnium habundancia perfrui, scilicet fructibus terre et arborum diversarum multipliciter jocondari, repentina nobis proprie iniquitatis vel terre merito supervenit turbacionum et mesticie calamitas, nos opprimens quasi per turrentem.<sup>3)</sup> Nostrum et ecclesie statum totiusque terre periculosissimum vobis curavimus hujusmodi exprimere in exemplo. Nam tanta fructuum generaliter omnium in terra nostra fertilitas et habundancia hoc anno provenit, quam nostris temporibus nunquam fuit; sed hujusmodi ubertatem jam in brevi nobiscum peccati populi proch dolor consumpserunt. Briga enim principum, que ex nulla causa sumpsit exordium, ut nostis, in tanto totam terram nostram vastavit et in parte consumpsit, ut in tota terra non sint aliquae vallicule vel confinia, que per partes contrarias non sint penitus mutuo disturbata. Attamen status ecclesie nostre competens esset, si adhuc in tempore talis discordia principum amicabiliter sopiretur. Et quia in hujusmodi collectionibus exercituum sursum et deorsum seviencium opinamur vos non posse subterfugere dampna quolibet graviora, moti etiam pro vobis et ecclesia vestra visceribus pietatis ac compassionis, presentes litteras destinantes petimus ex affectu, quatenus totaliter ecclesie vestre statum terre et principum vestrorum processum adversus ducem Austrie, quantocius poteritis, rescribatis, timentes vos et ecclesiam vestram tamquam in medio partium positam periclitari et quam plurimum pregravari famulis ducis Austrie. Marscalcum suum cum Ungaris quibusdam ad mille viros bellatores paratos ultra Pataviam noverritis processisse, sed quid facere intendant, scribere non possumus, quia ignari sumus, nisi quod ad dominum suum libencius venire dispositi essent, si ipsis daretur copia procedendi; et cum comites de Hals ipsos in suam comitivam et societatem, que ad CCC viros galeatos supputata<sup>4)</sup> est, sumpserint, asportantes secum de Schardinga duas machinas quid facere disponant, in brevi una vobiscum erimus conscii de processibus publicatis. Quia vero vos incolumes

<sup>1)</sup> fol. 152'; cf. oben S. 281.      <sup>2)</sup> Js. 32, 18.

<sup>3)</sup> Hdschr. undeutlich.      <sup>4)</sup> Hschr. supputa.



et valentes a capitulo generali ad propria nihilominus devenisse (audivimus)<sup>1)</sup>, gavisus sumus de vestra convalescentia personali. Ceterum noverit vestra dilectio quod, ex quo indigni licet assumpti fuimus ad regimen abbacie, nunquam ad talem vite et vivendi desperationem lapsi fuimus, quia a nemine iudicium et iustitiam nomine rectoris inquirere possumus titubando. Dominum Syfridum antiquum nostrum bursarium X. kal. Novembris noveritis obisse, cuius animam in debito fraternitatis vestris precibus comendamus.

*No. 3. Zwischen 1308 und 1314. Abt Konrad von Aldersbach an Abt Volkmar von Fürstenfeld; u. a. über eine Schrift über den Antichrist.<sup>2)</sup>*

Venerabili et in Christo habundanter dilecto domino Vol(kmaro), coabbati suo in Campo principum, frater Cunradus dictus abbas in Alderspach cum devotis orationibus ad ipsius beneplacita affectum<sup>\*</sup> sincerissimum et amorem.

Ob futuram ecclesie vestre utilitatem assequendam ac exteriorum et vicinorum vestrorum favorem capescendum<sup>3)</sup> dampnaque plurima inclinanda<sup>4)</sup> ad instanciam petitionis vicedomini et fratris sui permittimus et concedimus vobis, quatenus germanum predicti vicedomini ad annum probacionis in ordinem assumatis; timentes tamen ne vos et vestram ecclesiam per pluralitatem personarum ac nimiam receptionem contingat gravari vel periclitari ex eo quam plurimum, cum instanti tempore multam pecunie exactionem vobis<sup>5)</sup> et ordini intelleximus imminere et permaxime istam quam de duobus annis preteritis et elapsis domino episcopo Salczpurgensi per suam dyocesim et sibi subditos dare nos oporteat decimam et per septem annos alios cruciferis ad passagium terre sancte. Super qua decima colligenda instrumentum domini pape cum bulla ad summum Frisinge chorum audivimus detineri, cuius tenorem nobis petimus destinari, si vobis copia dabitur describendi. Similiter et intentionem vestram super responsiva prefate exactionis literaliter rescribatis. Tractatum de Antichristo, quem nobis frater Wernherus camerarius vester scribere conpromisit, per latorem presentium transmittatis, et de Erlaherio, sicut in maturo consilio deliberaveritis, celerius nobis, ut poteritis, demandate, quatenus juxta informacionem vestram preposito et militi de Gorcz intentum nostrum finaliter rescribamus.<sup>6)</sup>

Datum VI feria post Dominicam Invocavit.

Statum ecclesie nostre pariter et persone, quem sibi vestra fidelitas notificari petiit, noverit in omnibus actionibus competentem.

<sup>1)</sup> Dies oder etwas Aehnliches ist hier zu ergänzen.

<sup>2)</sup> fol. 153'; cf. oben S. 292. <sup>3)</sup> Hdsch. capescendam.

<sup>4)</sup> man erwartet: declinanda. <sup>5)</sup> Hdschr. nobis.

<sup>6)</sup> Ueber diesen Erlaherius siehe ein anderes Schreiben desselben Abtes an den gleichen Addressaten in der nämlichen Handschrift fol. 154.

No. 4. 1318 Februar 24. Der Rath von Mainz an den von München; dankt für Intervention desselben bei Kaiser Ludwig wegen Rückerstattung geraubter Güter und sichert Indemnität zu.<sup>1)</sup>

Pro rebus ablati<sup>2)</sup> absolucio ulcionis.

Magne providencie ac discrecionis viris, judici consulibus et universitati civium in Monaco, Crafft scultehus, iudices consules et ceteri cives Mogunt. quidquid possunt obsequii et honoris.

Super eo quod propter bona nostris concivibus, quibus bona sua in vestris conterminis contra Deum et justitiam sunt ablata<sup>3)</sup>, nobis condoluistis, aput serenissimum dominum nostrum Ludewicum Romanorum regem pro restitutione eorundem laborantes effective, vestre providencie condignas referre gratiarum cupimus actiones, intendentes hanc nobis per ostensam benivolenciam grata vicissitudine, dum locus se obtulerit, reservire, promittentes et nos presentibus firmiter obligantes, quod neque domino Weichando de Eirspurch dictorum bonorum ablatori ac suis coadjutoribus vel alicui de vestris concivibus per nos vel ex parte nostri sive Rudolphi de Silberperg, nostri concivis, cui dicta bona ablata attinebant et attinent, occasione jam dictorum bonorum ablatorum nullam<sup>4)</sup> indignacionem seu inimiciciam nec aliqualem aggravacionem rebus nec personis sustinere debetis ulterius vel recuperare hac de causa, dantes presentes litteras nostro sigillo sigillatas vobis in testimonium super eo.

Actum et datum anno domini MCCCXVIII ipso die beati Mathie.

No. 5. 1356 Januar 25. Erlass des Bischofs Albert von Freising zu Gunsten des Baues der Peterskirche in München.<sup>5)</sup>

Albertus Dei gratia episcopus ecclesie Frisingensis universis abbatibus prepositis decanis plebanis seu vicariis aliisque ecclesiarum rectoribus per nostram dyocesim constitutis salutem in omnium salvatore.

Pium est et meritorium apud Deum, ut ecclesie et oratoria, in quibus divini cultus exercentur ministeria, ad ipsius Dei et sanctorum ejus honorem et gloriam et edificacionem fidelium construuntur. Sane quia ecclesia parrochialis sancti Petri in Monaco nostre dyocesis proch dolor in tectis vitris campanilibus aliisque edificiis et ornamentis miserabiliter deformata extitit<sup>6)</sup>, quod<sup>7)</sup> ad compassionem ipsius quorumlibet intuentium animi<sup>8)</sup> possunt, ut

1) fol. 120; cf. oben S. 266. 2) Hdschr. oblati. 3) man erwartet: ullam. 4) Hdschr. allata. 5) fol. 123 cf. oben S. 278. 6) man erwartet: existit. 7) man erwartet: quo. 8) hier fehlt etwa: commoveri.



a Christi fidelium auxilio sublevetur. Quare<sup>1)</sup> caritatem vestram rogamus requirimus et hortamur attente vobisque in remissione jungimus peccatorum et nihilominus in virtute sancte obedientie precipimus et mandamus, quatenus nuncium prefate ecclesie sancti Petri Monaci, latorem presentium, ad vos venientem benigne recipere et favorabiliter pertractare curetis. Ceterum elemosinarum petitoribus, nisi litteras speciales ostenderent, exclusis, in qualibet ecclesiarumstrarum, quociens ipsis abhinc usque ad diem sancti Geor(g)ii proximi et ab eodem die per annum integrum oportunum seu expedire videatur, pro restauratione memorate ecclesie elemosinas et subsidia Christi fidelium vestra promociione diligenti premissa sine difficultate qualibet petere permittatis ac ad eorum requisitionem gratiam per nos concessam adimplere et fideliter exequi non tardetis. Plebes quoque vobis commissas sollicite inducatis, ut de bonis sibi a Deo collatis hujusmodi elemosinas et subsidia pie et liberaliter largiantur, ut per hec et alia opera pietatis, que domino inspirante fecerint, eterne vite premia consequantur. Vagas vero restitutiones, que nobis jure debentur, ob remedium anime nostre ac omnium predecessorum nostrorum eidem ecclesie sancti Petri voluntarie et pie largimus. Nos vero omnibus vere penitentibus et confessis, qui predictae ecclesie manus porrexerint adjutrices, de omnipotentis Dei misericordia et beatorum apostolorum Petri et Pauli confisi<sup>2)</sup> suffragiis quadraginta dies de injunctis sibi penitentiis misericorditer in domino relaxamus. Manus quoque vestras contineatis, ne de oblatiis elemosinis partem pro vobis aliquam capiatis. Vobis quoque decanis in virtute sancte obedientie mandamus, quatenus kartulas recipiatis ac vestris confratribus visis presentibus presentetis et ad diem et horam, quam lator presencium vobis nominaverit, subditos vestros generaliter in unum convocetis, precipiendo ut ab omni opere abstineant, donec extunc dictum negocium fuerit expeditum, presentibus post dictum tempus minime duraturis.

Datum Frisinge in conversione sancti Pauli anno domini MCCCCLVI.

*No. 6. 1363 Sept. 2. Friedrich Pfarrherr von St. Peter über den unabsichtlichen Verlust einer Urkunde<sup>3)</sup> durch einen genannten Kaplan des Heilig-Geist-Spitals in München.*

Pro lietera amissa.

Ego Fridericus decanus et rector parrochialis ecclesie Sancti

<sup>1)</sup> dies der Nachsatz zu: Sane quia etc., der richtiger mit: ideo angeschlossen würde.

<sup>2)</sup> Hdschr. confisis.

<sup>3)</sup> fol. 121; cf. oben S. 279.

Petri Monaci Freissin(gensis) dyocesis tenore presencium profiteor, quod discretus vir Johannes Ligsalcz, rector et magister civium in Monaco in republica, venit ad hospicium meum supplicans intuitu consiliariorum Monaci, ut audirem probacionem domini Heinrichi dicti Hemel<sup>1)</sup> sacerdotis cappellani inofficiantis<sup>2)</sup> altare in stuppa infirmorum super una littera perdita sine fraude et dolo pro una libra<sup>3)</sup> absolvenda singulis annis ad gratiam de XVIII libris denariorum Mon(acensium), quamdiu ista pecunia in camera Monacensi deposita maneret ex remedio domini Friderici dicti Gelait quondam cappellani in castro Monacensi. Et sic predictus cappellanus Hemel tacto ewangelio per formam juramenti ostendit se perdidisse primam litteram super gratia solvendi unam libram. Si autem prior littera inveniretur, quod tunc eam ad cameram civium restituet<sup>4)</sup> sine mora. Testes hujus rei sunt Johannes predictus Ligsalcz, dominus Heinrichus plebanus sancti Udalrici in Ratispona, dominus Fridericus cappellanus meus et Heinrichus Pelhaim.

Datum in domo habitacionis mee anno domini MCCCLXIII in crastino sancti Egidii confessoris.

*No. 7. 1375 Febr. 13. Der Venetianische Senat erklärt sich bereit, das Gesuch der bayer. Herzöge Otto und Stephan des Jüngeren um Beschaffung einer Galeere für ihre Palästinafahrt zu genehmigen mit der Bedingung, dass ein venetianischer Nobile Kapitän sei.*<sup>5)</sup>

MCCCLXXIII indictione XIII<sup>a</sup> die XIII<sup>o</sup> Februarii (m. V.) Capta.<sup>6)</sup>

Cum illustres domini Octo et Stefanus junior duces Bavarie, intimi amici nostri, miserant nobis suum ambaxiatorem requirentes amicabiliter quod, cum dictus dominus dux Stefanus sit dispositus ob reverentiam Dei sanctum sepulcrum et sanctas terras domini visitare, quatenus placeret nobis concedere, quod possint armare in Venetiis unam galeam omnibus suis expensis, et magnificus dominus Bernabos, socer dicti domini ducis Stefani, etiam per suas literas speciales nos instanter rogaverit super hoc et multum faciat pro bono agendorum nostrorum habere dictos dominos propicios quantum pot(est): vadit pars quod respondeatur dicto ambaxiatori, quod cupientes complacere dictis dominis ducibus, quos semper reputavimus et reputare intendimus in nostros singulares

1) Heinrich Hennel? cf. oben S. 279. 2) Hdschr. inofficiās.

3) fehlt in der Hdschr.; aber wohl aus dem nachfolgenden Wortlaut zu ergänzen; oder es steckt vielleicht in dem absolvenda.

4) Hdschr. restuet.

5) Venedig Staatsarchiv Senato Misti vol. 34 fol. 160' cf. oben S. 282.

6) sc. est pars, cf. Vorwort zu meinem 'Fondaco dei Tedeschi'.



amicos ob reverentiam excellentie sue, sumus contenti complacere eis per viam imprestiti de una galearum nostri comunis parata et fulcita armis, corredis<sup>1)</sup> et aliis omnibus opportunis, quam possint armari facere in Venetiis ad suum beneplacitum voluntatis. Verum declaretur ei, quod pro honore dictorum dominorum duchum et, ut cum majori securitate faciant iter suum, expedit secundum antiquum morem, quod unus ex nobilibus nostris sit capitaneus et rector dicte galee et gentiumstrarum.

Domino Bernaboni scribatur responsio per nos facta ambaxiatori predicto cum illis verbis, que utilia videbuntur, et quod parati sumus in hiis et aliis possibilibus magnificentie sue amicabiliter complacere.

*No. 8. c. 1377. Herzog Friedrich von Bayern (sic!) ersucht Urban VI. um Bestätigung der Wahl seines Sohnes Johann zum Bischof von Freising.<sup>2)</sup>*

Sanctissimo in Christo patri meritisque beato domino Urbano divina providentia sancte universalis ecclesie summo pontifici Fridricus dux dux Babarie eadem gratia salutem cum omni reverentia.

Sancte paternitati vestre humiliter declaramus, quod dominum Johannem nostrum filium dilectum, virum utique literatum in spiritualibus et temporalibus circumspectum, canonici Frisingenses totumque capitulum in vestrum episcopum elegerunt concorditer; quem electum ad sanctitatis vestre pedes pro confirmationis munere obtinendo personaliter destinamus. Quapropter vestre clementie, que cunctum populum Christianum respicit semper, supplicamus quantum intente possumus, quatenus predictum nostrum filium et electum, qui confirmationis gratiam humiliter implorat, velit apostolica benignitate misericorditer confirmare, scientes quod, nisi vestre pietatis dexteram senserimus adjutricem, episcopatus jacturam pacietur indubitanter et ruinam.

*No. 9. Zwischen 1375 und 1393(?). Der König von Böhmen wird von einem Ritter über den beabsichtigten Einfall der Herzöge von Bayern benachrichtigt.<sup>3)</sup>*

Miles demandat regi et premunit eum a periculo.

Serenissimo principi et domino regi Bohemie suo domino gratioso fidelitatis constancia sedule prevolante.

Serenissime princeps et domine, mi domine favorose. Relatus quorundam meis infudit auribus nuperrime veridicus, quod

1) vox Italica „Geräth“ cf. Ducange. 2) fol. 88 cf. oben S. 282 mit der Ueberschrift: „Nota hic secuntur bona correctoria primo de duce ad papam.“ 3) fol. 93; cf. oben S. 283.

F. et St. duces Babarie manu fulti valida grandi congesto populo per vestre serenitatis districtum<sup>1)</sup> magnifice in die Sancti Benedicti ad<sup>2)</sup> exurendum spoliandumque proponunt ventura proxime<sup>3)</sup> clamdestine subintrare. Quod vestre serenitati notificavi, prout teneor, fideliter, ut fraudem ipsorum inimicorum<sup>4)</sup> cum potencia relidatis, non tantum in hiis paratus, sed in aliis majoribus vestre placentibus regie voluntati.

*No. 10. Dank des Königs von Böhmen.<sup>5)</sup>*

Rex gratificat.

Dei gratia rex Bohemie. Nobilis dilecte, nobis karissime. Ad plenum nobilitati vestre regratiari non sufficimus, sed quod in gratibus deficiet, opera fideliter adimplebunt, ex eo quod nobis imminentis fuistis diligenter solliciti periculi, negligencia sine qualibet intimando<sup>6)</sup>; quare nullam de nostra<sup>7)</sup> geratis<sup>8)</sup> diffidenciam munificencia, sed audacter quod placet poscite vobis, in eodem fidelitatis proposito permanentes.

*No. 11. 1383 August 5. Urtheilsspruch genannter Richter gegen einen genannten Geistlichen von Freising (Johannes) wegen Diebstahl etc.<sup>9)</sup>*

In nomine Domini amen. Nos frater Nycolaus Dei et apostolice sedis gratia episcopus Tribuniensis (et)<sup>2)</sup> Conradus de Grunharczshofen reverendi in Christo patris et domini nostri domini Berchtoldi episcopi ecclesie Frisingensis in spiritualibus vicarius generalis, commissarii inquisitores ac iudices ad infra scripta ab eodem domino nostro episcopo Frisingensi specialiter deputati, universis Christi fidelibus, ad quos presentes pervenerint, salutem in Domino cum noticia subscriptorum. Cum jam dudum Johannes prepositi presbiter<sup>10)</sup> de Monaco Frisingensis diocesis per illustres principes dominos Stephanum et Johannem comites palatinos Reni ac duces Bavarie etc. ac prudentes viros magistros civium consules et rectores opidi Monacensis aput nos et alios graves et fide dignos non unum sed plures ipsius Johannis noticiam habentes esset graviter diffamatus super articulis subscriptis: primo quod perjurium perpetraverit, ex eo quod quadam nocte per potestatem secularem pro gravibus criminibus captus et

1) Hdschr. districte. 2) fehlt in der Hdschr. 3) gehört zu „in die S. Benedicti“. 4) Hdschr. inimici. 5) fol. 93'; cf. oben S. 283.

6) „ohne jeden Verzug uns Kunde gebend“ so ändere ich das „qualibus intimandis“ der Hdschr.; oder es fehlt etwas. 7) Hdschr. vestra.

8) Hdschr. gertatis(?). 9) fol. 124; cf. oben S. 269. 10) Derselbe Ausdruck kommt unten nochmals vor, kann aber natürlich nur auf einem Irrthum beruhen.



decano Sancti Petri Monacensi presentatus coram eodem corporale prestitit juramentum, de mutando vitam suam in melius et de egrediendo civitatem et de cetero non intrando; item quod ipse furtive et animo furandi anno domini MCCCLXXX primo Johanni Tichtel civi in Monaco subtraxerit sigillum suum et in anulis et in aliis clenodiis et in prompta pecunia plus quam LX florenos; item quod ipse in domo ejusdem Tichtel iterum fuit captivatus per judicem secularem et prestitit consimile juramentum, quod tamen non servavit; item quod propter illa furta et perjuria et alios excessus suos fuit captivatus et capitulo ecclesie Frisingensis presentatus anno domini MCCCLXXXII et ibi fuit incarceratus et duris vinculis mancipatus et ita detentus per sex menses et ultra. Item quod ipse tandem per intercessionem illustrissime principis domine nostre Magdalene, conjugis domini nostri ducis Friderici, fuit ab eisdem carceribus liberatus prestito juramento, quod territorium dominorum principum exiret nec postea illud ingrederetur sine ipsorum licentia speciali et quod propter illam captivitatem nulli hominum iniinicias gereret aut dampna vel incommoda procuraret quovis modo. Item quod ipse illud juramentum minime servavit, sed statim, postquam liberatus fuit, civitatem Monacensem in hominibus et rebus mobilibus et immobilibus diffidavit eisque de incendiis et aliis periculis corporum et rerum comminando, prout in litteris manibus suis conscriptis et coram nobis productis plene et horribiliter vidimus contineri. Item eodem anno postquam liberatus fuit, furtive subtraxit Hainrico Stupf quedam culcitra, lintheamina et similia. Item quod de omnibus illis est vox et publica fama aput bonos et graves non unum sed plures, ymmo adeo notoria sunt quod nulla possunt tergiversatione zelari. Nos igitur iudices predicti attendentes quod inter sollicitudines nostras illa debet esse prior et maxima, ut ambulantes in supersticionibus et iniquitatibus ad viam equitatis et justicie reducantur, ne iter recte gradiencium illorum perversitatibus conculcetur, nequeuntes ulterius urgente consciencia dissimulare ea que nobis de dicto Johanne presbitero, ut premittitur, nunciata fuerunt contra eundem Johannem super predictis criminibus, de quibus coram nobis infamatus extitit, ad inquisitionem ex officio nostro presente capitulo et clero ecclesie Frisingensis et civitatis procedere curavimus ipsumque Johannem super hoc ad nostram presentiam evocavimus sibi que coram nobis constituto exposuimus crimina antedicta et ejus infamiam et, cum sibi exhibuimus articulos super dictis criminibus formatos, super quibus inquirere intendebamus, a recepto prius ab eo de veritate dicenda solito juramento ad inquisitionem veritatis super singulis articulis processimus a Johanne

presbitero sepedicto; qui visis et perlectis sibi singulis articulis palam sponte et certa conscientia confitebatur omnia contenta in dictis articulis esse vera et se illa instigante dyabolo perpetrasse. Nos igitur inquisitores et iudices sepedicti audita confessione dicti presbiteri Johannis habita inter nos una cum capitulo ecclesie Frisingensis et clero ecclesie et civitatis Frisingensis matura et diligenti deliberatione Christi nomine invocato pro tribunali sedentes et habentes pre oculis solum Deum de dicti capituli et cleri consilio et assensu per hanc nostram sententiam in hiis scriptis Johannem prepositi presbiterum<sup>1)</sup>, qui coram nobis confessus est se furta plurima perpetrasse et perjuria plurima incurrisse, prout superius est expressum, ob predicta crimina condemnandum<sup>2)</sup> esse decernimus et presentibus condemnamus ipsumque Johannem ab omni sacerdotali honore deponimus, officio et beneficio privamus ac perpetuo carceri pane doloris<sup>3)</sup> et aqua angustie sustendendum adjudicamus per hanc nostram diffinitivam sententiam. In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Lata fuit hec sententia Freisinge in aula episcopali anno Domini MCCCLXXXIII quinta die mensis Augusti hora diei VI vel quasi presentibus predictis capitulo et clero ecclesie et civitatis Frisingensis ac multitudine hominum copiosa.

No. 12. 1385(?) Aug. 3. *Carl Visconti von Mailand zeigt seine Ankunft in Ingolstadt und seinen Besuch am bayer. Hofe an.*<sup>4)</sup>

Magnifice et excelse frater noster karissime. Cum omni debita salutacione premissa notificamus nos Dei gratia sanum et hylarem Ingolstat applicuisse, illud idem audire desiderantes, scientes quod in brevi ad fraternitatem vestram causa vos visitandi accedemus.

Data Ingrestat<sup>5)</sup> die III. Augusti. Karolus vicecomes Mediolani etc.

No. 13. 1385(?) Aug. 7. *Antwort von bayerischer Seite.*<sup>4)</sup>

Magnifico et excelso fratri nostro precarissimo nostra frater-nali salutacione premissa.

Frater karissime. Sicut nos in vestra pagina informastis, quod ad districtus<sup>6)</sup> Bavarie vos personaliter pervenisse<sup>7)</sup>, scientes nos esse gavisos cum omni studio et affectu, et vos ad presenciam

1) cf. S. 300 Anm. 10. 2) Hdschr. condemnandus. 3) Ps. 126, 2.

4) fol. 116' cf. oben S. 284. 5) sic! 6) Hschr. discretos.

7) entweder fehlt etwas oder das vorausgehende quod ist überflüssig, wofür auch die hieher gehörenden späteren Worte ,et vos—venturos' sprechen; die Konstruktion und der Text scheinen auch im Folgenden verderbt.



nostram causa visitacionis esse venturos<sup>1)</sup> cupimus a vobis<sup>2)</sup> fieri in effectum, et quicquid vobis<sup>2)</sup> esse proficui vel honoris poterit<sup>3)</sup>, sciatis nos esse vobis serviles, benivolos in hiis et paratos.

Datum Monaci VII die mensis Augusti anno etc. XC quarto.

*No. 14. 1388 April 4. Die Stadt Florenz verwendet sich bei dem Münchener Rath um die Verlassenschaft eines genannten Kaufmannes aus Bologna.<sup>4)</sup>*

Amici karissimi.

Nicolaus Gravini de Castellis de Bononia quasdam suas mercancias quondam deponi fecit penes Johannem Cling(?) de Monaco et quendam alium socium suum; de quo quidem patent scripture cum sigillis in forma secundum morem patrie fide digna. Cum autem dictus Nycolaus jam pluribus annis nature debitum solverit, . . . nomine<sup>5)</sup> Appolonius Francissi de Florentia, lator presencium, procurator actoris heredum quondam dicti Nycolai, ad presenciam vestre nobilitatis accedit, ut dictas mercancias pro suprascriptis heredibus integraliter consequatur. Placeat igitur caritati vestre taliter ordinare, quod sine iudiciorum(?)<sup>6)</sup> anfractibus eidem dicte res, sicut exigit justitia, consignentur<sup>7)</sup>. Quod quidem licet prudentie vestre debiti sit, nobis tamen erit ultra quam dici valeat gratiosum.

Datum Florencie die IIII Aprilis VI<sup>8)</sup> indictione anno domini MCCCLXXXVIII.

Priores artium et vexillifer justitie populi et communis Florentie.

Nobilibus viris consilio et regimini et comuni terre Monaci, amicis nostris karissimis.

*No. 15. 1388 April 8. Auch die Stadt Bologna verwendet sich dafür. (cf. No. 14).<sup>9)</sup>*

Nobiles amici karissimi. Accedit illuc Appolonius Francisci de Florentia, procurator heredis quondam Nicholay de Castell(is), dilectissimi civis nostri, pro recuperandis bonis et juribus dicti quondam Nycolai a certis civibus terre vestre. Super quibus ipsum promotorem rogamus per nobilitatem vestram suscipi favorabiliter in justitia commendatum.

Datum Bononie die octava mensis Aprilis XI indictione.

Antiani consules et vexillifer justitie populi et communis Bononie.

1) Hdschr. venturam. 2) Hdschr. nobis.

3) Dies oder ähnliches (possit?) zu ergänzen.

4) fol. 117; cf. oben S. 268.

5) Man erwartet: quidam nomine.

6) Hdschr. iudicorum. 7) Hdschr. consignetur.

8) jedenfalls irrig statt XI; cf. folgende Nummer.

9) fol. 117; cf. oben S. 268.

Nobilibus viris regiminibus consilio et communi terre Monaci, amicis nostris karissimis.

No. 16. *Nach 1388 April 8. Abschlägiger Bescheid der Stadt München auf das vorangehende Gesuch (cf. No. 14 und 15).<sup>1)</sup>*

Magnifici nobiles et circumspecti domini, domini nostri preclarissimi, servitiva promptitudine ad queque beneplacita prevolante.

Literas vestras ex parte Nycolay de Graviniis de Castellis de Bononia ac latorem earundem cum animo percepimus attentiori; ad quas respondemus quod Jo(hannes) de cenobio Pezaci, famulus prefati Nycolay, nobis verbotenus explicuit ac scriptice per literas reseravit, quod res ac mercancias easdem, pro quibus nobis scripsistis, nulli daremus nec dare permetteremus, nisi sue presentie speciali. Est et etiam consuetudo nostre civitatis, quod res mercatorum apud nos depositas nulli dare nec dari permetteremus, nisi illi soli per quem nobis mercantie<sup>2)</sup> tales nobis<sup>3)</sup> fuerint presentate. Ordinavimus eciam tres nostri consilii jurati, qui illas res singulariter cernerent, et illi viderunt illas res, sicut hic potestis per ordinem intueri: primo etc. Supplicamus igitur vestre nobili magnificencie, quatenus nobis non velitis pro malo imputare, quod res predictas latori litterarum vestrarum non resignavimus. Nam sicut patet ex scriptis, mercancias easdem nobis nulli licet dare nisi prefato Johanni famulo predicti Nycolai de Castellis, qui illas res aput nos deposuit aut ejus nobis litteras afferenti. Semper ad quevis beneplacita parati.

Magnificis nobilibus ac circumspectis domnis, prioribus artium vexillifero justitie populi et communis Florentie.

No. 17—19. *1390 Juni 13., 17., 21. Verhandlungen im Venetianischen Senat über das Gesuch Herzog Stephans von Bayern um freien Durchzug durch das Gebiet der Republik, Verpflegung der Truppen und Anschluss an die Liga gegen Gian Galeazzo Visconti.*

No. 17.<sup>4)</sup> 1390.

Die XIII Junii. Capta. Quod respondeatur istis ambaxatoribus domini ducis Bavarie ad ambaxiatam per eos expositam et primo:

Ad primam partem, per quam nobis recitant injurias et offensiones illatas sibi et domui sue per dominum comitem Virtutum etc. propter quas, non possendo aliter facere pro honore suo, motus est contra eum etc.: quod nobis certe displicet propter singularem amorem, quem gerimus illustri domino duci

<sup>1)</sup> fol. 117; cf. oben S. 269.    <sup>2)</sup> Hdschr. mercancias.    <sup>3)</sup> sic!

<sup>4)</sup> Venedig. Staatsarchiv. Senato Secreta F. fol. 170'; cf. oben S. 286.



predicto et domui sue, si dictus dominus comes aliquid tractavit vel fecit contra eum et contra suum honorem, et non dubitamus, ymo sumus certissimi, quod tamquam rectus et sapientissimus princeps non se movisset nec sine justa causa se moveret ad tanta facta.

### Sapientes Consilii.

Ser Leonardus Dandulo mile(s) procurator, ser Petrus Mocenico procurator, ser Petrus Cornario procurator, ser Petrus Aymo miles, ser Benedictus Superantio.

Ad aliam partem, per quam nos rogant, ut aliis gentibus dicti domini ducis descensuris et venturis post eum placeat dare transitum per territoria nostra et victualia pro sua pecunia, ut fecimus ei et gentibus que cum eo erant: respondeatur quod ipse dominus dux est plene informatus de intencione nostra circha istam suam requisitionem et bene scit modos, quos nostri rectores servaverunt circa hoc versus eum et gentes suas; qui modi similiter servabuntur in dictis aliis suis gentibus venturis post eum. Sed reducimus ad memoriam suam et de hoc excellentiam suam instanter rogamus, quatenus placeat taliter mandare et injungere capitibus et conductoribus gentium predictarum, quod territoriis et subditis nostris nec bonis eorum damna aliqua nullatenus inferantur. Ad terciam partem, per quam nos requirunt, ut complaceamus sibi de bombardis nostris, quia in similibus et aliis ipse dominus dux nobis liberaliter complaceret, et similiter, quod velimus intrare ligam secum contra dominum comitem, in qua etiam intrabunt dominus papa, dominus rex Romanorum et alii etc.: respondeatur ipsis ambaxatoribus quod veritas est, quod, quando contraximus ligam cum domino comite Virtutum pro factis Padue, nos fecimus certam promissionem et conventionem ad invicem, propter quam nullo modo possemus attendere ad talem ligam, nisi vellemus infringere fidem nostram, quod numquam fuit de more nostri communis nec est de nostra intencione, quia foret cum nimio onere nostro et diminutione fame nostre; et propterea excellentiam suam rogamus instanter, quod dictis causis habere nos placeat merito excusatos.

Fuerunt de parte 71, de non 4, non sinceri 3.

*No. 18.<sup>1)</sup> 1390.*

Die XVII Junii. Capta. Sapientes Consilii.

Quod istis duobus ambaxiatoribus dominorum ducum Bavarie

---

<sup>1)</sup> Venedig. Staatsarchiv. Senato Secreta E. fol. 166; cf. oben S. 286.

respondeatur ad requisitionem, quam nobis faciunt de transitu per passus nostros<sup>1)</sup> et victualibus pro eorum pecuniis, gentibus suis etc.: quod nossemper portavimus et portamus singularem dilectionem et caritatem dominis ducibus suprascriptis et ita portare intendimus in futurum, sed nos consideramus litteras suas, quas nobis presentaverunt, que jam tribus mensibus et ultra facte sunt; consideramus etiam quod, quando recesserunt a dominis suprascriptis, nulla mentio facta fuerat de factis istis, quibus consideratis non videmus bene quomodo facere possimus responsionem requisitioni sue, sed nos sic dicimus: quod quociescumque dicti domini venturi erunt ad has partes et nobis fieri facient talem vel similem requisitionem, nos eis dabimus illam responsionem, que erit secundum honorem sue excellentie et vestram.

*No. 19.<sup>2)</sup> 1390.*

Die XXI Junii. Capta.

Quod respondeatur istis ambaxatoribus domini ducis Stephani Bavarie ad ambaxiatam per eos expositam, per quam nos requirunt et rogant, quod nobis placeat dare sibi et gentibus suis transitum per passus nostros et victualia pro suis pecuniis etc.

Quod veritas est, si sunt aliqui principes in mundo, cum quibus nostra comunitas habeat et teneat singularem caritatem et dilectionem, sunt domini duces predicti, quia eos in statum suum et honorem domus sue amamus ut proprium et ita amare dispositi sumus in futurum. Sed ad factum dandi eidem transitum per passus nostros, nos dicimus, quod propter certam conventionem et promissionem, quam habemus et fecimus cum domino comite Virtutum, quando fuit de factis Padue, nos cum honore nostro dicere non possemus de volendo consentire ad dandum transitum predictum, quia esset contra promissionem per nos factam. Tamen, sicut dominus Stephanus scit, territoria nostra sunt taliter conditionata, quod ipse tamquam sapiens sciet bene, quem modum servare habebit, nec aliud ad hoc cum honore nostro dicere possemus.

Ad partem autem victualium sic dicimus, quod subditi nostri anno preterito fuerunt in magna necessitate et incredibili penuria victualium et nos similiter in tantum quod non sine magno incommodo subveniemus eis de victualibus opportunis. Anno etiam presenti quia parum seminarunt, vix tantum colligent quantum eis sufficiat ad victum suum; nihilominus fiet eis per nostros illud placere et comodum, quod cum honore nostro rationabiliter et honeste fieri

<sup>1)</sup> Hdschr. de transitu et passu nostro.

<sup>2)</sup> Venedig. Staatsarchiv. Senato Secreta E. fol. 166; cf. oben S. 286.



poterit, tenentes pro constanti quod ipsi subditi nostri et loca nostra in quibuscumque casibus erunt sibi ut proprii recommissi.

Fuerunt de parte 59, de non 28, non sinceri 28.

Sapientes Consilii. Ser Leonardus Dandolo miles, ser Petrus Mocenigo procurator, ser Petrus Cornario, ser Petrus Aymo miles, ser Benedictus Superantio.

*No. 20. 1390 Juni 26. Der Senat beschliesst mit der Durchführung seiner Beschlüsse (cf. No. 19) den Jacobus Gradenigo zu betrauen.<sup>1)</sup>*

Die XXVI Junii. Capta.

Quia per ea que habentur, dominus dux Bavarie cum gentibus suis erit de proximo in partibus Foro Julii, ita quod utile est providere toto posse ad conservationem fidelium nostrorum Tarvisane et Cenetensis et suarum rerum, ne damnificentur a gentibus predictis: vadit pars quod scribatur ser Jacobo Gradonico militi, ambaxatori nostro in dictis partibus, quod, quando ipse dominus dux cum gentibus predictis applicuerint in patriam, debeat ire ad presentiam suam et cum nostris litteris credulitatis, quas sibi mittimus, facta illa amicabili et caritativa salutatione ac oblatione generali, que sue sapientie videbitur, dicere parte nostra, quod istis diebus fuit ad presentiam nostram ambaxiata excellentie sue, que suo nomine petiit nobis transitum per passus nostros et victualia pro sua pecunia, offerens et dicens quod ipsa excellentia sua disposita erat, quod subditi et territoria nostra forent custodita et illesa servata a gentibus suis predictis, sicut si propria sua forent; cui sue ambaxiate responsionem fecimus, de qua certi sumus, quod ipse dominus dux est plenissime informatus. Et licet certissimi simus, quod illustris sua fraternitas secundum quod ample nobis dici fecit per ambaxiatam suam predictam, providebit quod ita servabitur per effectum, et quod nostra territoria et loca ac subditi nostri conservabuntur sine molestia vel lesione: tamen eandem suam fraternitatem attente rogamus, quod intuitu sincere caritatis, que semper viguit inter nos, placeat ita efficaciter mandare et innuere omnibus gentibus suprascriptis, quod non audeant transgredi mandata sua, ita quod subditi nostri non habeant causam querelandi, quia hoc nobis ad singularem complacentiam ascribemus. Et ad cautelam mittatur ipsi ser Jacobo copia dicte nostre responsionis pro sua informatione, ut sit plenarie de omnibus informatus. Et cum dicte gentes habeant majorem causam abstinendi se a damnis et violentiis dictorum nostrorum subditorum, committatur ipsi ser Jacobo, quod debeat sequi ipsum dominum ducem et capitaneum suum et esse cum eo usque ad partes Castri

<sup>1)</sup> Venedig. Staatsarchiv. Senato Secreta E. fol. 167'; cf. oben S. 287.

Franchi, ponendo mentem quantum poterit et obviando quod damna non fiant et in casu quo necesse sit, comparando coram ipso domino duce pro restitutione ablatorum et notificando nobis omnia que fient et sequentur pro nostra informatione.

Fuerunt de parte 67, de non 6, non sinceri 5.

Sapientes Consilii: Ser Leonardo Dandulo miles, ser Petrus Mocenigo procurator, ser Petrus Cornario, ser Petrus Aymo miles, ser Benedictus Superantio.

*No. 21. 1391 Juli 11. und 1392 April 28. Ablassbulle Bonifaz IX. für den Besuch der Andechser Reliquien.<sup>1)</sup>*

Bonifatius episcopus servus servorum Dei universis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis salutem et apostolicam benedictionem.

Licet cunctorum reliquie sanctorum sint a Christi fidelibus devotione pia et humili venerande, precipue tamen in ligno vivifice crucis domini nostri Jesu Christi, in quo est salus, vita et resurrectio nostra, gloriari nos oportet et alia ipsius domini nostri salutifera insignia, presertim venerabile Christi corporis sacramentum, in quo plerumque preter communem nature decursum cum magno misterio<sup>2)</sup> et grandi admiratione miraculosa signa<sup>3)</sup> coruscant, ac de corona spinea precioso nostri salvatoris capiti dum pro humani salute generis pateretur imposita, in quibus tam sue passionis quam redemptionis nostre celebris recolitur memoria, devota ac festiva convenit reminiscencia venerari. Sane<sup>4)</sup> pro parte dilectorum filiorum nobilium virorum Stephani Frederici et Johannis fratrum ducum Bavarie<sup>5)</sup> peticio nobis nuper exhibita continebat<sup>5)</sup>, quod in capella sancti Nicolai in Andezz Augustensis diocesis, que infra dominium<sup>6)</sup> dictorum ducum existit, et sub altari ipsius capelle in quadam capsula plumbea et sigillata multe venerabiles reliquie — non est diu — reperte fuerunt<sup>7)</sup>; inter quas sunt<sup>8)</sup> tres ostie<sup>9)</sup> consecrate, in quarum una himago<sup>10)</sup> ejusdem domini nostri carnea per modum crucifixi, in reliquis vero duabus caro et sanguis apparent<sup>11)</sup> manifeste, et satis magna pars corone et etiam pars crucis earundem<sup>12)</sup>. Ad quas quidem reliquias visendas, que Dominica festum sancti Jacobi majoris apostoli immediate sequente publice ostenduntur<sup>13)</sup>, non solum de vicinis

1) München Reichsarchiv Andechs kl. f. 1 XVI, 4. 6. in doppelter Fertigung; die Varianten der 2. späteren Urkunde bezeichnen wir mit 2, cf. oben S. 276. Original mit an Seidenschnur hängendem Bleisiegel.

2) so 2; die erste Urkunde hat: ministerio; 3) signa mirac. 2.

4) Sane dudum 2. 5) Bavarie nobis exposito 2.

6) temporale dominium (corr.) 2. 7) fuerant 2. 8) erant 2.

9) hostie 2. 10) ymago 2. 11) apparebant 2.

12) Wie Herr Dr. Weyman vermuthet, verschrieben statt: et arundinis (Spottsepter; cf. Heindl, Der heilige Berg Andechs S. 182).

13) ostendebantur.



verum etiam de remotis partibus magna confluit<sup>1)</sup> populi multitudo; Deus etiam ibidem continue multa et notabilia miracula operatur.<sup>2)</sup> Nos igitur<sup>3)</sup> cupientes quod hujusmodi reliquie, cum illas anno quolibet in eadem Dominica ostendi contigerit<sup>4)</sup>, a Christi fidelibus congruis honoribus venerentur et ut fideles ipsi eo libentius causa devotionis ad hujusmodi reliquiarum visionem confluant<sup>5)</sup>, quo ibidem ex hoc uberius dono celestis gratie conspexerint<sup>6)</sup> se refectos, de omnipotentis Dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus auctoritate confisi, omnibus vere penitentibus et confessis, qui Dominica<sup>7)</sup> hujusmodi, quando predictae reliquie ostenduntur<sup>8)</sup>, eidem ostensioni causa<sup>9)</sup> devotionis interfuerint<sup>10)</sup>, septem annos et totidem quadragenas de injunctis eis penitentiis misericorditer relaxamus.<sup>11)</sup> Volumus autem quod si alias personis, quae ostensioni hujusmodi<sup>12)</sup> interessent, aliqua alia<sup>13)</sup> indulgentia imperpetuum vel ad certum tempus nondum elapsum duratura<sup>13)</sup> per nos concessa fuerit, aut<sup>14)</sup> si sub presentis diei dat. super simili concessione littere apostolice confectae appareant<sup>14)</sup>, presentes littere nullius existant roboris vel momenti.

Dat. Rome apud Sanctum Petrum V Idus Julii<sup>15)</sup> pontificatus nostri anno secundo.<sup>16)</sup>

No. 22. 1392 Februar 6. Elisabeth (Isabeau) von Frankreich theilt (dem Münchener Rath?) die Geburt des französischen Thronerben mit.<sup>17)</sup>

Elisabeth Dei gratia Francorum regina. Amici karissimi.

1) confluebat 2. 2) operabatur 2. 3) fehlt 2.

4) contingeret congruis honoribus venerentur a Christi fidelibus 2.

5) confluerent 2. 6) conspicerent 2. 7) in Dominica 2.

8) rel. pred. ostenderentur 2. 9) qui ibidem causa 2.

10) interessent 2.

11) duximus relaxandos, prout in nostris inde confectis litteris plenius continetur. Cum autem, sicut exhibita nobis nuper pro parte dictorum ducum petitio continebat, quam plures persone sexus utriusque propter messes et alios labores, quibus eo tempore per mensem occupantur, ostensioni hujusmodi reliquiarum predictarum in ipsa Dominica commode nequeant interesse, nos cupientes tales personas fieri participes indulgentie seu remissionis memorate, illis ex personis predictis vere penitentibus et confessis qui causa legitima impediti hujusmodi Dominica predictae ostensioni nequiverint interesse et quae prima Dominica festum dedicationis sancti Michaelis archangeli immediate precedenti, quando hujusmodi reliquie ostenduntur, dicte ostensioni causa devotionis interfuerint, similiter septem annos et totidem quadragenas de injunctis eis penitentiis misericorditer relaxamus. Volumus autem . . . Forts. wie oben.

12) hujusmodi reliquiarum 2. 13) alia quam superius recitata 2.

14) aut—appar. fehlt 2. 15) VIII Kal. Maii 2. 16) tertio 2.

17) fol. 116'; cf. oben S. 288.

Eximiate dilectionis affectu, quem<sup>1)</sup> ad nos geritis, credimus vos letari, si de nostro statu vobis nova prospera nuncientur. Vobis itaque presentibus intimamus nos die date ipsarum filium peperisse, futurum hujus regni divina dante clemencia successorem; et ob hoc dilectum et fidelem familiarem nostrum magistrum Waltherum Gips de Sulcz, exhibitorem presencium, ad vos duximus destinandum.

Scriptum Parisius sexta die Februarii.

*No. 23. 1392 (cf. No. 25). Der Münchener Rath dringt beim Ordensgeneral der Augustiner-Eremiten Bartholomaeus auf die Entfernung des Magister Johannes Ruesheimer.<sup>2)</sup>*

Pro remocione R<sup>u</sup>sheimer.

Obediencie fidelitate cum mentis promptitudine sedule preporectis.

Religiose pater domineque graciose. Quemadmodum venerabilis pater dominus Leonhardus sacre theologie professor<sup>3)</sup>, qui ipsius vestri ordinis existit provincialis, vestre paternitati suis scriptis exposuit evidenter nostri ex parte ac magistri Johannis Reushaimer parte ex altera, quomodo<sup>4)</sup> eundem ob sue mentis pusillanimitatem, vite enormitatem et cunctorum cenobii nostri opidi bonorum periclitationem, que omnia experientia<sup>5)</sup> patent et probacione non egent, abhiuc dignaremini amovere. Nam relatus veridicus et fama publica suorum confratrum tocius cleri singulorum atque aliorum fide dignorum non semel, ymmo pluries nobis de eo hec et plurima alia indicibilia reseravit. Quare vestre paternali reverencie supplicamus affectibus presinceris, quatenus intuitu divino nostrarum precum interventu nos et claustrum prefatum ab eo absolvere non recusetis, eum alibi destinando. Alias veremur magna pericula sibi accidere et in futurum aliis imminere. In quo nobis exhibebitis favorem et benivolenciam aput vos vestrumque ordinem per nos sedule promerendos.

Consules et conjurati opidi Monacensis vestri humiles.

Multe et eminentis scientie viro domino Bartholomeo, sacre theologie professori nec non generali ordinis fratrum Heremitarum sancti Augustini, domino nostro gratioso.

*No. 24. (1392) Der Münchener Rath wendet sich in derselben Angelegenheit (No. 23) an den Ordensprovincial Leonhard (von Kärnthen).<sup>6)</sup>*

Preconceptis omnibus ad caritative fidelitatis obsequium inclinatis, dominorum ac magistrorum reverendissime.

<sup>1)</sup> Hd Schr. ques.      <sup>2)</sup> fol. 118; cf. oben S. 270.

<sup>3)</sup> Hd Schr. professori.      <sup>4)</sup> die Construction verderbt.

<sup>5)</sup> Hd Schr. experientie.      <sup>6)</sup> fol. 119; cf. oben S. 270.



Presentibus vestre amicitie duximus reserare nos consensu unanimo et matura prehabita deliberatione vestri ordinis domino generali fideliter supplicasse, ut ipse divina intercessione nostrarumque precum intervencione magistri Johannis Reusheimer regiminis dicionem officiumque prioratus, quod huc usque quidam dominus, nomine Cristanus, maximum in detrimentum cenobii ordinis sancti Augustini nostri opidi Monacensis occupavit et tenuit, prout de facto tenet et occupat, aliis dignaretur inpertire personis. Qui nostris affectibus inclinatus certis suis quibusdam missivis exposuit nobis favorose, quomodo istius totius facti omnimodam facultatis plenitudinem in vos ipsos transtulerit, hec et omnia presentem petitionem concernencia<sup>1)</sup> juxta vestri intellectus industriam disponendo. Nos vero divini spiritus amore ducti et decrepescientiam claustrum obfuscare seu fugare tamquam pii patres cupientes ipsumque<sup>2)</sup> in incrementi statu conservare volentes, vestram nunc<sup>3)</sup> flagitamus reverentiam paternalem precibus perobnixis, quatenus ob nostrorum famulaminum intuitum et amorem statim visis presentibus vel quam cito commodose<sup>4)</sup> facere poteritis, nostre vos offeratis presencie, singula istud factum tangentia secundum rei exigentiam dirigendo, prout vocis oraculo vobis melius exponemus, hec cum cordis affectu adimplentes, prout nostris obsequiis nos complacere vobis sedule diligitis et in evum.

Multe et eminentis scientie viro domino Leonhardo, provinciali ordinis Heremitarum sancti Augustini, sacre theologie professori, amico nostro amantissimo.

No. 25. 1392 Juli 10. Zustimmende Antwort des genannten Leonhard (cf. No. 23.)<sup>5)</sup>

Mire circumspectionis prudentia divinitus oculatis viris et dominis nobis in Christo predilectis omnique veneratione et favore gratissimis, juratis consulibus opidi Monacensis, se totum ad omnia voluntatis cum prelibatis orationibus et fratrum nostrorum recommendationibus indefessis ubique locorum.

De gratuita vestre dilectionis missili scriptura totis exhyllari<sup>6)</sup> precordiis gaudemus, multas licet non exarabiles vel vocibus explicabiles gratiarum referimus actiones, eo quod in his redolet bene olens caritatis<sup>7)</sup> odor<sup>8)</sup> et spirat dulcis austri ventus circumspecte de vobis providencie<sup>9)</sup>, que illustris futurorum dicitur magistra. Et quantum pectore turbamur de excessibus preconisatis in scripto, tanto letamur

1) Hdschr. undeutlich (conternencia) 2) Hdschr. que ipsum.

3) Hdschr. tunc.

4) kommt auch sonst in der Hdschr. vor (cf. fol. 145).

5) fol. 120'; cf. oben S. 270. 6) Hdschr. exhyllari. 7) Hdschr. caritat. 8) dies wohl zu ergänzen. 9) Hdschr. providencia.

cordialius, quod ex more piorum patrum doletis et resarcire conamini pro viribus quicquid vestra precognoscit et dijudicat minus bene factum per nostros. Obligamur igitur velud parere<sup>1)</sup> in hiis et quibuslibet aliis, quod vestra inflamata deposcit caritas, quod de proximo divina nobis astante gratia effectualiter adimplebimus, modicum et breve tempus exspectantes pacienter, et ea que poscitis, quia rationabilia, Deum pre oculis habentes et justiciam cordialiter completuri. Valete in Christo omnium salvatore.

Datum in Praga die decima mensis Julii anno LXXXXII.

Frater Leonhardus sacre theologie professor, prior provincialis Bavarie et Bohemie Austrie ordinis fratrum Heremitarum.

Mire circumspectionis viris et dominis divinitus sapientia et caritate predictis, juratis consulibus opidi Monacensis, fautoribus nostris in Christo dilectis.

*No. 26. 1393 Januar 15. Bonifaz IX. beglaubigt den Hermann von Bilvelt bei der Stadt München.<sup>2)</sup>*

Bonifatius episcopus servus servorum Dei dilectis filiis, universitati opidi Munichen Frisingensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem.

Dilecto filio magistro Hermannno de Bilvelt, preposito ecclesie Misnensis, decretorum doctori, capellano nostro, apostolice sedis nuntio, qui etiam causarum palatii apostolici auditor est et quem pro certis arduis negotiis ad partes illas destinamus, quedam per eum nostri parte vestre devotioni referenda duximus committenda. Ipsius igitur in hac parte relatibus dicta devotio indubiam fidem poterit adhibere.

Datum Perusii XVIII kal. Februarii pontificatus nostri anno quarto.

A. de Garonibus.

Aeussere Adresse: Dilectis filiis universitati opidi Munichen Frisingensis diocesis.

*No. 27. 1393 März 11. Hermann von Bilvelt beglaubigt einen genannten Ueberbringer beim Münchener Rath.<sup>3)</sup>*

Una credencia.

Se ipsum. Honorabiles viri, michi domini predilecti.

Veniet ad vos honorabilis dominus Johannes Maurheim (?) pre-

<sup>1)</sup> Hdschr. pere.

<sup>2)</sup> Original mit Bleibulle (an Hanfschnur) im Münchener Stadtarchiv. A. G. I Kasten E Lade 52 (49, 12); in Clm. 7087 fol. 115 mit einigen Fehlern; cf. oben S. 274.

<sup>3)</sup> fol. 116; cf. oben S. 274.



sencium ostensor<sup>1)</sup>, cui in dicendis ex parte mei dignemini plenam fidem adhibere. Gratia Jesu Christi semper sit vobiscum. Script. in Aichach die XI mensis Marcii. Vester Hermannus de Bilvelt, apostolice sedis nuncius.

Honorabilibus et discretis viris dominis consulibus opidi Münchensis, suis dominis et amicis predilectis.

No 28. 1393 April 9. Herzog Johann von Bayern bestellt in Prag einen genannten Freisinger Geistlichen zu seinem Vertreter.<sup>2)</sup>

In nomine Domini amen. Anno nativitatis ejusdem m<sup>o</sup> trecentesimo nonagesimo tertio indictione prima die nona mensis Aprilis hora completorii vel quasi pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini domini nostri Bonifacii, divina providentia pape noni, anno quarto in majori civitate Pragensi in commodo posteriori domus habitationis honesti viri Chuonradi dicti Weger civis dicte civitatis majoris Pragensis et mei notarii publici infrascripti et testium presencium subscriptorum constitutus personaliter illustris et magnificus dominus, dominus Johannes comes Palatinus Reni et dux Bavarie, meliori modo via jure et forma, quibus melius et efficacius fieri potest et debet, fecit constituit et ordinavit suum verum et legitimum procuratorem actorem factorem negotiorum suorum gestorem et nuncium specialem honorabilem virum dominum magistrum Smieher, plebanum sive rectorem ecclesie in Straubinga et canonicum ecclesie Frisingensis<sup>3)</sup>, absentem tamquam presentem, dans et concedens eidem suo procuratori plenam liberam et omnimodam potestatem ac facultatem, appellacionem seu appellaciones quascunque a quibuscunque gravaminibus illatis vel inferendis seu etiam comminatoriis persone seu personarum quarumcunque et contra quamcunque seu quascunque personam vel personas pro ipso constituyente et ejus nomine interponendi, ipsam seu ipsas appellacionem seu appellaciones interpositam seu interponendas proseguendi et intimandi apostolosque seu responsiones super hujusmodi appellacione seu appellacionibus a quibuscunque personis petendi et obtinendi, unum vel plures procuratorem seu procuratores loco sui substituendi ipsumque seu ipsos revocandi et onus hujusmodi procuracionis iterum in se reassumendi et procurandi per se, quociens et quando opus fuerit et sibi videbitur expedire. Et generaliter omnia alia et singula gerendi faciendi et exercendi, que in premissis et circa premissa fuerint necessaria

<sup>1)</sup> Hdschr. ostensorem.    <sup>2)</sup> fol. 122; cf. oben S. 288.

<sup>3)</sup> Ein „Heinricus Smieher decanus Frisingensis“ wird in einer Urkunde vom 29. Mai 1439 genannt in Clm. 535 fol. 1.

seu etiam oportuna et que verus et legitimus procurator facere potest et debet et que ipsemet constituens faceret seu facere posset, si premissis personaliter interesset, etiam si talia sint que mandatum quomodolibet exigant speciale vel si majora essent quam que in presenti mandato continentur, promittens se ratum gratum atque firmum perpetuo habiturum quicquid per prenominatum ipsius constitutum vel substitutum vel substituendum ab eo actum factum gestum ordinatum seu procuratum fuerit in premissis.

Acta sunt hec anno indictione die mense hora pont(ificatus) et loco quibus supra presentibus strennuis viris Theoderico Saczenhoffer, magistro curie<sup>1)</sup> domini Johannis comitis atque ducis supradicti, Ruodolfo Preysinger militibus, domino Petro Ottinger plebano in Sancto Georgio prope Lawffen presbitero Salczpurgensis dyocesis et aliis multis circa premissa testibus fide dignis.

Et ego Benedictus quondam Michonis de Zabrusan, clericus Pragensis dyocesis, publicus imperiali auctoritate notarius, predictis procuratoris constitutioni promissioni nec non omnibus aliis et singulis suprascriptis, dum sic ut premittitur fierent et agerentur, una cum prenominationis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audivi manuque mea propria conscripsi publicavi et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis consuetis consignavi rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium premissorum.

Tenor consilii dati domino duci Johanni in civitate Pragensi.

*No. 29. 1393 Juli 17. (cf. No. 26.) Bonifaz IX. ermahnt die Stadt München, die Hälfte des Erträgnisses vom Jubeljahr dem Hermann von Bilvelt auszuliefern.<sup>2)</sup>*

Bonifacius episcopus servus servorum Dei dilectis filiis . . populo et universitati opidi Monacensis Frisingensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem.

Miramur quare medietatem pecuniarum et aliarum rerum ratione jubilei per nos alias ad vestri instanciam inibi concessi fabrice basilicarum et ecclesiarum urbis debitam dilecto filio, magistro Hermannno Bilvelt, preposito ecclesie sancti Andree Frisingensis, cappellano et nuncio nostro, juxta requisitionem per eum ex parte nostra factam non assignastis, cum sciatis ita fuisse in ipsius jubilei concessione ordinatum.

Quapropter hortamur fidelitatem et devotionem vestram, quatinus juxta ipsius Hermannni requisitionem, prout ad vos pertinuerit,

<sup>1)</sup> cf. Buchner Andr., Geschichte von Bayern VI, 156.

<sup>2)</sup> Original mit Bleibulle (an Hanfschnur) im Münchener Stadtarchiv A. G. I Kast. E 52 (49, 13). Cf. oben S. 274.



hujusmodi pecunias et res ad ipsam fabricam pertinentes, ut prefertur, sibi tradatis et assignetis ac tradi et assignari faciatis et alias sibi in nostris et Romanie ecclesie negociis assistatis auxiliis et favoribus oportunis, in quibus honorem et debitum nostrum facietis et nobis complacenciam singularem, taliter ut confidimus facientes, quod ulterius scripti nostri non opus.

Datum Perusii XVI kal. Augusti pontificatus nostri anno quarto.

V. Boninc.

Aeussere Adresse: Dilectis filiis . . populo et universitati opidi Monacensis Frisingensis diocesis.

No. 30. 1393 Sept. 3. *Hermann von Bilvelt empfiehlt dem Münchener Rath zwei genannte Ueberbringer.*<sup>1)</sup>

Una credencia.

Se ipsum. Honorabiles viri.

Mitto ad vos Perchtoldum et Nycolaum familiares meos, presencium ostensores, vobis pro parte mei certa eis commissa relaturos, quibus in dicendis ista vice dignemini fidem credulam adhibere. Valetis in Marie, mihi precipiendo.<sup>2)</sup>

Datum Auguste die III mensis Septembris anno etc. LXXXIII.

Hermannus de Bilvelt, sedis apostolice nuncius.

Honorabilibus et discretis viris dominis, consilio ac universitati opidi Munichen, amicis suis predilectis.

No. 31. (1393?) (cf. No. 29). *Der Münchener Rath ersucht einen Ungenannten, bei Hermann von Bilvelt wegen der Ablieferung des Ablassgeldes zu Gunsten der Stadt zu intervenieren oder Appellation an die Kurie anzumelden.*<sup>3)</sup>

Fidelis dilecte.

Rogamus et requirimus vos seriose, ut accedatis honorabilem virum Hermannum Bilvelt, nuncium sedis apostolice, nomine nostri et tocius terre nostre informando et inducendo, ut nullum gravamen per censuram ecclesiasticam auctoritate cujuscunque nobis, terre nostre et populo nostro nobis subjecto irroget et inducat ratione seu occasione pecunie oblate et donate in nostra civitate Monacensi tempore anni jubilei nobis per sedem apostolicam misericorditer indulti, tam diu donec dominum nostrum apostolicum super premissis rationabilibus expressati(s?) causis per nostros nuncios possumus plenius informare. Quodsi nequaquam

<sup>1)</sup> fol. 116; cf. oben S. 274.

<sup>2)</sup> so die Hdschr.; man erwartet etwa: valet in Marie nomine oder in Maria?

<sup>3)</sup> fol. 123; cf. oben S. 275.

a nuncio predicto obtinere poteritis, tunc ordinetis per ipsum saltem gravamina quecunque nobis non inferantur, donec nos propria in persona breviter illuc venturi eundem expressius et rationabilius de premissis omnibus et singulis informabimus cum effectu. Et si neutrum predictorum, quod absit, amplecti vellet, nostris et terre nostre motivis rationabilibus minime acquiescens, extunc pro testimoniis<sup>1)</sup> de gravamine et de appellando et ad dominum nostrum papam et sanctam sedem apostolicam inscriptis in Dei nomine appelletis et provocetis. Super qua appellacione proseguenda vobis dirigo publicum instrumentum pro causa appellacionis rationabili, vobis intimando videlicet, quia nobis<sup>2)</sup> facta ad civitatem nostram predictam sub bulla papali et que fuit sortita effectum suum, fuit et est in nostrum prejudicium et gravamen sine citu<sup>3)</sup> et consensu nostro immutata et variata et ex aliis causis nonnullis, efficaciter apponendo (?).

*No. 32. (1393?). Der Münchener Rath wendet sich in derselben Angelegenheit (cf. No. 31) an einen ungenannten Bischof und ersucht um Zustimmung zur Appellation an die Kurie.<sup>4)</sup>*

Nostra salutacione amicabile premissa. Reverende pater.

Cum dominus Hermannus de Bilvelt, nuncius sedis apostolice, quibusdam pecuniis, que per dominum nostrum papam quatuor ecclesiis in Monaco nostro opido situatis in anno jubileo ibidem concessa ad ipsarum fabricam tradite sunt et donate, nostros subditos contra Deum et justiciam per suos processus indebitos gravet indebite, et ab ipsis processibus tamquam nullis injustis et invalidis ad sanctam sedem apostolicam legitime sit appellatum et ipsa appellacio sit ad Romanam curiam deducta et, ut scitis, quod appellacione pendente nichil debeat innovari: rogamus presentibus quibus possumus cupientes confidencius exaudiri, quatenus una cum vestro clero vestre civitatis et dyocesis dicte appellacioni, quam etiam vestre paternitati ad videndum mittimus, velitis fideliter adherere; et si dubitaveritis de appellacione, utrum sit rationabilis et legitima, tunc petimus juris peritos satis literatos, connomina-verimus,<sup>5)</sup> quos ipsam appellacionem examinare fecimus, qui firmiter asseruerunt<sup>6)</sup> dictam appellacionem fore justam rationabilem et

<sup>1)</sup> Hdschr. testimonii.

<sup>2)</sup> Hier fehlt ein Substantivum; der ganze Passus bis zum Ende scheint übrigens verderbt und lückenhaft.

<sup>3)</sup> = scitu. <sup>4)</sup> fol. 114'; cf. oben S. 275.

<sup>5)</sup> So die Hdschr. statt cognominaverimus, wozu am besten ein vorher ausgefallenes quos zu ergänzen, „die wir Euch benennen werden“; petimus hätte dann die Bedeutung: „wir berufen uns auf . . .“

<sup>6)</sup> So oder ‚asseverarunt‘ zu emendieren das ‚asseverunt‘ der Hdschr.



legitimam et cui merito et de jure sit adherendum. In hoc nobis exhibebitis magnam complacenciam, quod in posterum suo tempore in similibus vel majoribus erga vestram paternitatem intendimus bene promereri. Petimus nobis rescribi vestrum responsum.

*No. 33. (Nach 1393 Sept. 22). Gian Galeazzo Visconti verwendet sich bei Bonifaz IX. aus Rücksicht auf das Bündniss mit Johann und Ernst von Bayern für die Stadt München, gegen das Vorgehen des Hermann von Bilvelt protestierend (cf. No. 32).<sup>1)</sup>*

Sanctissimo in Christo patri et domino, domino Bonifacio, sacrosancte Romane ac universalis ecclesie summo pontifici, Galia-cius comes Virtutum etc.

Oscula pedum beatorum. Beatissime pater. Notifico sanctitati vestre, quod quandam considerationem matrimonialis contractus cum illustri principi domino Johanni duci Bavarie inter filios patru<sup>2)</sup> mei Barnabonis et ipsum dominum Johannem ducem et Ernestum ipsius filium inivi. Modo, prout percepi, quidam dominus Hermannus Bilvelt, vestre sanctitatis nuncius, ipsum dominum Johannem ducem et suos pro quadam medietate obvencionum, que debetur quatuor ecclesiis in Monaco, tempore jubilei ibidem obventarum per vestram sanctitatem concessi et que v(estre) s(anc-titati) non<sup>3)</sup> debetur, ipsos per suos processus censuras ecclesiasticas continentes mirabiliter infestat, permittens rectorem parochialis ecclesie in Monaco, collectorem predictarum pecuniarum tunc obventarum et qui mediam partem, que vestre sanctitati debetur, abstulit et recepit, stare quietum et pacificum, ipsam mediam partem basilicis et ecclesiis urbis debitam a dicto rectore non petendo nec postulando. Quare supplico vestre sanctitati, cupiens confidencius exaudiri, quatenus dicto vestro nuncio mandare dignemini, ut processus suos indebitos contra subditos dicti domini Johannis ducis tollat<sup>4)</sup> et revocet et ipsam a dicto rectore parochialis ecclesie Sancti Petri in Monaco, qui vestre sanctitati dictam mediam partem deduxit abstulit et recepit, postulet atque petat et ipsum ad solvendum vestre sanctitati coerceat et compellat, precum mearum perhennium<sup>5)</sup> et justicie intuitu ob respectum.

*No. 34. 1394 Okt. 9. Ernst von Bayern empfiehlt dem Gian Galeazzo Visconti von Mailand einen gewissen Joh. Lanzenberg.<sup>6)</sup>*

Magnifico et excelso principi domino Johanni Galeaz, Vicecomiti Mediolanensi, comiti Virtutum, patri nostro karissimo.

<sup>1)</sup> fol. 114'; cf. oben S. 275.      <sup>2)</sup> Hdschr. patris.      <sup>3)</sup> wiederholt.

<sup>4)</sup> Hdschr. tollet.      <sup>5)</sup> Hdschr. prohennium.

<sup>6)</sup> fol. 130'; cf. oben S. 288.

Illustris princeps et magnifice pater noster predilecte.

Cum strenuus Johannes Lanczenberg, subditus et servitor illustris principis domini genitoris nostri<sup>1)</sup>, habeat accedere presentiam vestre paternitatis pro aliquibus sibi tangentibus, ideo vestram paternitatem deprecamur, quatenus eidem Johanni unum salvum conductum veniendi cum suis equis et famulis ad presenciam vestre paternitatis ibique standi et inde redeundi libere et absque ulla offensione rerum vel personarum concedere dignemini, ipsum vestre paternitati<sup>2)</sup> habere recommissum; et nisi vestra paternitas, ut prefatum est, sibi subveniat, multis, ut certum est, vapulabitur nocumentis. Scientes quod dilectionem in hoc nobis specialem ostendetis, vestrum rescribi fore cupimus nobis responsum. Sigillatum nostro secreto, quia sigillo instanti tempore sumus carentes.

Datum Monaci nono die mensis Octobris anno nonagesimo quarto.

Ernestus Dei gracia comes Palatini Renhi et dux Babarie.

*No. 35. (c. 1395?) Januar 6. Der Münchener Rath verbürgt sich bei der Venetianischen Regierung für seinen Mitbürger Ulrich Ebner.<sup>3)</sup>*

Magnifici, nobiles ac circumspecti domini, domini nostri precarissimi.

Providencie vestre pateat per presentes, quod Ulricus dictus Ebmer, concivis noster ac lator presencium, coram nobis in nostro consilio verbotenus explicuit, quod fuerit Veneciis<sup>4)</sup> pro rebus ac mercimoniis emendis, ut antea more solito consuevit; et cum res ac mercimonia emisset a quodam probato et honesto viro Nycolao speciario, vestro concivi, in pondere VI centorum<sup>5)</sup> et cum expendisset omnia, non potuit mercimonia sua educere ex vestra civitate, nisi promitteret fide data antedicto Nycolao speciario, quod res ac mercimonia antedicta in Lompardia nec in Italia venderet alicui. Ob hoc notificamus vobis, quod idem Ulricus Ebmer res ac mercimonia antedicta non alibi nec in aliquo loco vendiderit nec partem eorundem nisi in nostra civitate Monacensi et in terra Bawarie; et hec scimus et sunt nobis omnibus nota. Quapropter nobilitati vestre supplicamus, quod ad hec fidem credulam adhibere dignemini, quare vestris serviciis continuis cum voluntate volumus complacere.

Datum Monaci VI die Januarii anno domini etc.

Consules et iurati civitatis Monacensis terre Bawarie.

1) Johann von Bayern. 2) Hdschr. vestra paternitate.

3) fol. 118'; cf. oben S. 267. 4) Hdschr. Veneti.

5) zu lesen wohl: VI centarum sc. librarum.



Magnificis nobilibus ac circumspectis dominis, consiliariis ac communitati civitatis Venet(iarum), dominis nostris precarissimis.

*No. 36. 1398 Juni 15. Der Prior von Kaisheim an einen Ungenannten; klagt u. a. über die Bedrängnisse des Klosters durch Herzog Ludwig den Bärtigen von Bayern.<sup>1)</sup>*

Obedientia humili et devota in Christo preoblata. Pater et domine preamande.

Literam vestram fratri Johanni Scherb scriptam, quia domini non est, legi vestreque paternitati de statu vestro bono et hylari vobis omnes congaudemus, ex eo quod tantum aliquem scimus de amicis nostris stare contentum de statu suo et suorum secundum cursum temporis instantis. Nos enim, quod vestre paternitati fideliter conquerendo refero, in continua stamus cura et formidine nescientes, qualiter dominorum Bavarie indignatio, quam contra nos conceperunt, terminetur. Dominus enim Ludwicus vult utique, ut dicitur, quatuor mille florenos a nobis habere ad omnem eventum petitque computacionem seu declarationem omnium receptarum expensarum secundum libros nostros, in quibus possessiones nostri monasterii continentur. Sed adhuc omnes in hoc stamus constanter: nil sibi damus. Noveritque vestra reverentia dominum nostrum se de monasterio absentare ad informacionem prudentum ac honestarum personarum, qui domini ducis indignacionem contra ipsum perpendentes dominum nostrum ad hoc fideliter atque amicabiliter induxerunt. Et quid in hiis omnibus vestre paternitati visum fuerit nobis expedire, de hoc per vos desidero favorabiliter vestris in scriptis informari. Demum noveritis quod latorem presentium aput nos detinuimus, ex eo quod frater Johannes absens est cum domino, et rescriptum hystorie, quod vobis transmitti, habere non potui, eo quod in sua hoc camera reservabat. Vestris ac conventus vestri orationibus nostrum conventum multis perplexitatibus et curis oppressum humiliter regendo.

Datum in die beati Viti martyris gloriosi anno XCVIII.

Prior in Cesarea, vestre paternitatis filius, per omnia in Christo devotus.

*No. 37. (Vor 1400) März 20. Der Münchener Rath verwendet sich bei Francesco da Gonzaga, Herrn von Mantua, für seinen Mitbürger Joh. Putreich, von welchem zwei Schuldner sich auf Mantuanisches Gebiet geflüchtet hatten.<sup>2)</sup>*

Amicabili salutacione et obsequiorum promptitudine preoblatis. Nobilitati vestre tenore presencium duximus insinuandum,

<sup>1)</sup> fol. 165; cf. oben S. 289.      <sup>2)</sup> fol. 119'; cf. oben S. 263.

quia Johannes dictus Putreich, civis nostri opidi Monacensis, verbotenus nos informavit, quod temporibus elapsis quosdam habuerit<sup>1)</sup> debitores, quorum quidem duo cives existerant Veronenses. Quorum unus vocatur Georius de Citeims (?)<sup>2)</sup>, alter vero Franciscus Sac.<sup>2)</sup>, quondam domini Baldidaxilano (?)<sup>2)</sup>. Qui quidem cives in sedicione, que in Verona transacta fuerat, in Moraticam (?)<sup>2)</sup> vestram civitatem refugendo ob securitatis causam intraverunt. Quapropter amicabili celsitudini vestre supplicamus cum omni studio et affectu, quatenus cives prefatos ac alios debitores vestro sub dominio moram trahentes ad debitorum solutionem, in quibus nostro civi predicto existant obligati, vestris mandatis informare et mancipare volentes<sup>3)</sup> vel vestre civitatis iudicium nostri civis nuncio omni dilacione remota plenius assequatur.<sup>4)</sup> In hiis exhibebitis nobis complacenciam amicitie specialem.

Datum Monaci vicesima die Marcii mensis anno domini MCCCXC (?)<sup>5)</sup>

Magnifico ac potenti viro domino, domino Francisco de Ginczago, domino Mantue, amico nostro precarissimo.

No. 38. (Vor 1400). Der Münchener Rath bestätigt ein von einem genannten Notar verfasstes Schriftstück.<sup>6)</sup>

Nos consules juratique opidi Monacensis Frisingensis diocesis ducatusque Bavarie omnibusque<sup>7)</sup> nobilibus et ignobilibus cujuscumque condicionis existant, presentis litere tenorem intuentibus quicquid poterint reverencie et honoris.

Cum dominus Johannes Kopfer de Wasser, clericus predictae Frisingensis dyocesis, publicus<sup>8)</sup> imperiali auctoritate ac serenissimi domini domini gratiosi principis domini Stephani ducis Bavarie Palatinatus Renhii etiam notarius, ex speciali supplicatione et petitione Johannis Putrici nostri concivis rogatus, ordinationem ac filii sui dilecti Francissi et<sup>9)</sup> procuratoris<sup>10)</sup> nomine constitutionem publicam redegerit in formam laudabilem, et bone con-

<sup>1)</sup> so emendiere ich das hmhr (humiliter) der Hdschr.

<sup>2)</sup> undeutlich.

<sup>3)</sup> entweder statt velitis oder volentes sc. sitis analog dem Gebrauch des Participium Praesentis für den Indicativ bei Gregor von Tours, cf. Bonnet, Le Latin de Grégoire de Tours Paris 1890) p. 650 und bei Victor Vitensis cf. Petschenig, Ausgabe des V. V. (Wien 1881) im Index sub ‚particip. praes. = verb. finit.‘ — worauf mich mein Kollege, Herr Privatdozent Dr. Weyman, gütigst aufmerksam machte, dem ich überhaupt für die mir bei Herstellung des Textes geleisteten erspriesslichen Dienste zu bestem Dank verpflichtet bin.

<sup>4)</sup> passivisch aufgefasst.

<sup>5)</sup> so vielleicht zu emendieren; die Hdschr. hat zwischen MCCC und X eine arabische 9. <sup>6)</sup> fol. 118'; cf. oben S. 278.

<sup>7)</sup> sic! <sup>8)</sup> undeutlich (Hdschr. plhn st. plbn = plebanus?).

<sup>9)</sup> dieses et scheint überflüssig. <sup>10)</sup> Hdschr. procuratorem.



versacionis morum viteque aput nos et aliorum probitatis operum refulget virtute commendandus, in hujus rei testimonium, ut predicta publici instrumenti forma majorem obtineat<sup>1)</sup> vigorem, presentem paginam sigillo nostri opidi et communitatis<sup>2)</sup> munimus inprimendo.

No. 39. (Zwischen 1382 und 1400). Der Doge Antonio Veniero beglaubigt einen genannten Gesandten bei dem Münchener Rath.<sup>3)</sup>

Pro credencia.

Anthonius Venerio Dei gratia dux Venec(iarum) etc. nobilibus et sapientibus viris regiminibus Monaci, amicis dilectis, salutem et sincere dilectionis affectum.

Ad nobilitatem vestram in nostrum ambasiatorem duximus transmittendum nobilem et sapientem virum Robertum Mauroceno, dilectum civem et fidelem nostrum, intentionum nostrarum plenissime informatum. Intimo rogamus affectu, quatenus hiis que retulerit parte nostra certissima credulitatis fidem placeat impertiri.

No. 40. (Zwischen 1375 und 1413) Februar 2. Stephan III. von Bayern erbittet und verordnet freies Geleit für einen genannten Münchener.<sup>4)</sup>

Omnes amicos et eorum subditos rogamus, cunctis vero nostris fidelibus et subjectis districte precipiendo mandamus, quatenus familiarem nostrum fidelem et dilectum Heinricum dictum Esslinger tum<sup>5)</sup> civem Monacensem cum pannis, cingulis, ciphis seu omnibus aliis clenodiis cujusvis condicionis existant sine omni pedagio, muta, theolonio, exactione qualibet per passus sui itineris ad nos libere transire permittant, quo(niam) res et clenodia eadem singula nostra sunt et ad nos respiciunt, sibi que de securo conductu provideant, quando et quociens opus fuerit et id requisierit.

Harum testimonio litterarum sigillum nostrum presentibus est impressum.

Datum Lanczhuot in civitate nostra II die mensis Februarii.  
Stephanus junior comes Palatini Reni, Bavarie dux etc.

No. 41. 1401 Februar 3. Ein Ungenannter an den Abt von Fürstenfeld; benachrichtigt ihn u. a. von dem Einzug König Wenzels und Herzog Stephans III. in Nürnberg.<sup>6)</sup>

Conplacencia amicabili in domino sinceriter preoblata.

Domine in Campe Principum, amice predilecte. Vestrum ad-

1) Hdschr. obtineant. 2) Hdschr. undeutlich.

3) fol. 120; cf. oben S. 268. 4) fol. 117'; cf. oben S. 284.

5) tum scheint später am Ende der Zeile beige setzt.

6) fol. 163; cf. oben S. 288.

ventum ad nos aliquot diebus prestolavimus cum affectu, scientes ex legacione fratris Johannis Schärln(?)<sup>1)</sup> et fratris Hainr(ici) Kurecz, quem ad hoc investigandum misimus in Hailsprunnam quod<sup>2)</sup> dominus rex novus ac dominus Stephanus dux Bavarie<sup>3)</sup> in die purificationis cum sollempni comitiva intraverunt Nürnbergam, ibidem, ut dicitur, per carnisprivium permansuri. Nam dominus dux Stephanus nuptias cum uxore, quam duxit<sup>4)</sup>, ibidem celebrabit, quamvis jam dudum dormierit cum eadem. Nihilominus scientes quod hodie iter arripimus eundi in Hailspru(nnam) et cum domino abbate ire intendimus Nürnbergam, unde, si aliud vobis majus ad presens non incumbit, ire poteritis in Hailsprunnam, quia dominus abbas nobis scripsit quod vestram presenciam et adventum ad se cupiat ex affectu.

Datum in crastino purificationis anno MCCCC et uno.

*No. 42. 1417 März 22. Der Venetianische Senat verfügt die Ausstellung des (am 5. März) erbetenen Geleitsbriefes für den Herzog Ludwig von Bayern.<sup>5)</sup>*

MCCCCXVII die XXII Martii. Sapientes Consilii.

Capta.

Quod rescribatur illustri et excelso domino Ludovico Dei gratia comiti palatino Reni, Bavarie duci et comiti Maritomi:

Eandem dilectionem et sincerissimam caritatem, quam cum felicis recordationis illustre quondam domino duce Stefano, genitore vestro, dum in humanis ageret, habuimus, pari affectione etiam cum excellentia vestra non solum conservare intendimus, sed augere, sicut ex serie literarum vestrarum Constantie datarum quinta die mensis instantis vidimus vestram celsitudinem affectare, cui toto corde regratiamur de caritativis oblationibus et fraterna participatione nobiscum facta de prospera valitudine persone et felici statu vestre excellentie, quod profecto jocundissime intelleximus. Sicque eandem fidutiam in vestra cordiali benivolentia retinentes viceversa notificamus, nos nostramque rempublicam et statum nostrum in tranquilla et prospera felicitate consistere. Offerimus quoque nos ad honores et placita vestra paratos. Ad partem autem quam requiritis, nostras salvi conductus literas, cum ad nos et per dominia territoria et passus nostros cum ducentis equis totidemque personis venire conceperitis, respondemus, quod ex intègritate dilectionis et caritatis, quam dudum

<sup>1)</sup> undeutlich.    <sup>2)</sup> fehlt in der Hdschr.    <sup>3)</sup> Hdschr. Austrie.

<sup>4)</sup> Elisabeth von Cleve.

<sup>5)</sup> Venedig. Staatsarchiv. Senato Misti vol. 52 fol. 4'. cf. oben S. 289.



ad excellentem quondam genitorem vestrum vestramque illustrem personam et clarissimam domum vestram habuimus et habemus et habere disponimus, non erat expediens tales salviconductus literas postulare. Nam per quascunque civitates oppida passus et loca nostra non inferiori confidentia et securitate ire stare transire et reddere possetis, quam per propria dominia, terras et loca vestra; et quodocunque vestra excellentia ad has nostras partes vel ad nos venire disponet, nos eam letissima fronte et summa jocunditate videbimus ac fraternis et congruis honoribus prosequemur. Nichilominus votis et requisitionibus excellentie vestre satisfacere cupientes, litteras nostras salviconductus patentes in amplissima forma fieri jussimus, quas per harum gerulum, qui literas excellentie vestre ad nos detulit, vestre excelse fraternitati duximus transmittendas, ut eis uti, si et quando vobis libuerit, valeatis. Circa recommendationem autem oppidani vestri nomine Judochi dicti Kramer, de quo litere excellentie vestre faciunt mentionem, intuitu et contemplacione celsitudinis vestre taliter ordinabimus atque mandabimus nostris officialibus ad similia negotia deputatis, quod idem Judochus et alii concives vestri nullam ab illo Conrado pistore nec a quocunque alio violentiam vel fraudem patientur; eosque tractari et expediri in justicia atque jure tamquam nostros concives proprios faciemus.

De parte 113, de non 1, non sinc. 0.

Quod fiat salvusconductus in hac forma.

Thomas Mocenigo Dei gratia dux Venetiarum etc. Universis et singulis, ad quos presentes nostre littere pervenerint, facimus manifestum, quod, quamquam ex diuturna benivolentia et sincerissima caritate, que inter illustrem et excelsum fratrem nostrum carissimum, dominum Ludovicum, Dei gracia comitem palatinum Reni, Bavarie ducem et comitem Maritomi etc., suosque excellentes progenitores ac nos nostrumque dominium per continua tempora viguit atque viget, prefato domino duci ac suis omnibus fuerit atque sit libera et indubitata facultas ad quascunque urbes terras passus et territoria nobis subdita veniendi, standi ac liberaliter recedendi, propter quod non fuisset expediens nostri salviconductus literas postulare: tamen ad requisitionem et preces prelibati illustris fratris nostri dilectissimi, cui in longe majoribus cupimus complacere, cum ad has partes venire conceperit, harum serie prefato illustri domino Ludovico comiti palatino Reni, duci Bavarie etc. ejusque comitive atque familie usque numerum equorum ducentorum et totidem personarum cum saumis valixiis capsis pannis armis arnexiis rebus et bonis omnibus de quibuscunque partibus atque locis ad quascunque civitates terras loca districtus passus

et territoria nostra venire stare pernoctare ac per eas et ea transire recedere redire et quocunque placuerit se transferre tam per terram quam per aquam, tam simul quam separatim tute libere et expedite absque aliqua novitate molestia vel impedimento reali vel personali et absque aliqua solutione cujusvis datii tholonei passus pedagii vel gabelle omnique prorsus gravitate cessante plenam et indubitata fiduciam ac liberum tutum et validum salvumconductum et omnimodam facultatem in ampliori et tuciori forma qua possumus inpartimur; exceptando tamen rebelles et proditores nostri status et alios<sup>1)</sup> bannitos ex terris et locis nostris, qui venirent personaliter puniendi<sup>1)</sup>; mandantes efficaciter et expresse vobis universis et singulis potestatibus capitaneis rectoribus et officialibus terrarum passuum et locorum nostrorum ac gentibus nostris armigeris earumque capitaneis et ductoribus ceterisque subditis et fidelibus nostris, quatenus hujusmodi nostram securitatem et salvum conductum debeatis observare et facere inviolabiliter observari, quantum habetis gratiam nostram caram, honorantes insuper ipsum illustrem dominum ducem sibique et comitive sue de comedis possibilibus providentes, sicut ad honorem sue excellentie nostrique domini cognoveritis pertinere, ut gratiam nostram per amplius vendicetis, quemadmodum de fidelitate et obedientia vestra speramus, presentibus per usum annum integrum proxime a dat. presentium valituris.

Data in nostro ducali palatio die XXII Martii 1417.

*No. 43. 1419 Juli 15. Die Venetianische Regierung beschliesst nach längerer Berathung, die am 3. Mai 1418 von Emmeram Nothhaft und seinen Gefährten erbetene theilweise Entschädigung für das Fahrgeld nach dem heiligen Land zu gewähren.<sup>2)</sup>*

MCCCCXVIII die XV Julii. Ser Bulgarus Victuri, ser Laurentius Capello, ser Fantinus Viaro consilarii, ser Mateus Barbaro caput loco consilarii.

Quod scribatur domino Henrico Dei gratia comiti Palatino<sup>3)</sup> Reni et Bavarie duci.

Illustris vestre fraternitatis literas datas Landstud in die inventionis sancte crucis anno domini MCCCCXVIII affectione solita die nono presentis mensis Julii 1419 per Jacobum Pretendorffer ipsarum gerulum suscepimus et continentiam earum super restauratione petenda per ipsum Jacobum nomine strenuorum militum

<sup>1)</sup> alios—puniendi korrigiert.

<sup>2)</sup> Venedig. Staatsarchiv. Senato Misti vol. 52 fol. 186. Cf. oben S. 290.

<sup>3)</sup> Hdschr. Palatio.



vestrorum fidelium Emerami Nochast<sup>1)</sup> et trium sotiorum ejus, qui fuerunt ad visitationem sepulcri dominici cum galea patronizata per olim nobiles cives nostros Donatum Erizo et Zachariam de Ponte, intelleximus diligenter et ad ipsas tenore presentium respondemus, quod prompti et dispositi, sicut semper, fuimus ad omnia grata et accepta vestre magnitudini et ad utilitates et comoda vestrorum fidelium subditorum providimus, sicut per alias nostras literas dat(as) XVIII Decembris 1417 vestre excellentie scripsimus, quod de nabulis mercationum conductis cum dicta galea satisfieri et solvere<sup>2)</sup> deberet illis nobilibus et subditis vestris, qui fuissent cum dicta galea, mittentibus ipsis nuntios suos Venet(ias) ad spacium mensium quattuor cum auctenticis procuratoriis et literis, sicut in dictis nostris seriose cavetur. Et sic mandavimus et fecimus dicta nabula pro dictis causis intromitti et sequestrari non solum ad menses quatuor, sed longe majus spacium, expectantes adventum seu missionem dictorum nobilium et aliorum, qui fuissent ad conditionem ipsorum. Ceterum non comparentibus aliquibus dicta de causa ad terminum quatuor mensium limitatum et ultra, sed nautis ac naucleriis et aliis qui fuerunt cum dicta galea habere debentibus solutiones suas et multas pecunias a dictis patronis sollicitantibus nostrum dominum pro satisfactione habenda, concessimus nostris officialibus, ad talia deputatis, etiam preterito dicto termino per multos menses, ut prefertur, quod satisfacere deberent habere debentibus de pecuniis suprascriptis. Nam sicut debet vestre excellentie esse notum, dicte pecunie talium nabulorum non possunt teneri longo tempore sequestrate, sed de ipsis necesse est quod solvatur nautis et aliis habere debentibus, et sic est factum. Et propterea consideratis omnibus suprascriptis que vera sunt, recte censemus, quod illustris vestra fraternitas juste tenebit nos ex parte nostra promissionem et debitum nostrum absque difficultate aliqua adimplevisse.

De parte 31.

Capta. Ser Marcus Dandulo consiliarius vult quod provideatur de recuperando pecunias per collegium deputatum, prout et sicut alias fuit recuperata vel per alium modum, qui eis vel majori parti bonus videatur et quod de ipsis fiat satisfatio limitata nuntio qui venit cum literis domini ducis Bavarie nomine illorum quatuor nobilium subditorum domini ducis, qui fuerunt cum galea patronizata per viros nobiles ser Donatum Erizo et Zachariam de Ponte ad sepulcrum dominicum secundum formam et continentiam partis capte in isto Consilio die XVIII Octobris 1418.

De parte 63, de non —, non sine. —.<sup>3)</sup>

---

1) verschrieben statt Nothhaft.    2) statt solvi.    3) also Alle dafür.

No. 44. (Zwischen 1487 und 1501, vielleicht 1489.) Bischof Heinrich von Bamberg empfiehlt einen gewissen Wolfgang Leo, Schreibkünstler aus Augsburg.<sup>1)</sup>

Allen und iglichen curfursten fursten gaistlichen und werntlichen prelaten graven freien hern rittern knechten hawbleuten<sup>2)</sup> viczdomen pflegern verwesern amptleuten voigten<sup>3)</sup> schultheissen richtern burgermaistern reten und gemeinden und sunst allen jhenen den diser brieff furkompt gezeigt oder gelesen wurd, embietenn wir Heinrich von gots ginaden bischove zu Bamberg einem ydem nach seiner gepure unser freuntlich<sup>4)</sup> dinst freuntschafft freuntlichen und gunstlichen grus gnade und alles gut. Wan unser lieber besunder Wolfgang Leo von Augspurg, diser gegenwertig zaiger seiner kunst und hantirung corpora grosse buchstaben und versal zu zierheit der bücher zu machen vertig und vor andern vast beroemt, sich umb uns, diewiel wir zu Augspurg in minderm standt gewest sind, eins fromen redlichen wesens gevlossen und gehalten und uns iczo, als er seiner kunst und narung nach durch die landt zw wandern<sup>5)</sup> und sein arbeit zu uben in willen ist, umb furdernus brieff, die wir ime in ansehung seiner schicklichkeit und fromen herbrachten wesens mitzuteilen geneigt sind, demutiglich gebeten hat: bieten wir freuntlich gunstlich und begeren mit vleis an ainen yden nach seiner gepure den bemelten Wolfgang Leo uff sein ansuchen von unsern wegen zu furdern, gunst und guten willen zu erzaigen und ine mit dem seinen fridlich sicher und unbeswert furzichen zu lassen. Das wollen wir freuntlich verdienen in freuntschafft und gunstlich beschulden mit genedigem willen erkennen und in sunderm gefallen zu danck annemen.

Geben in unser stadt Bamberg und zu urkund mit unserm zuruck auffgedrucktem insigel versigilt am Donerstag nach unser lieben frauen tag wurczweyh und Christi unsers lieben hern gepurd etc.

<sup>1)</sup> fol. 203; cf. oben S. 292.      <sup>2)</sup> Hdschr. hairbleuten.

<sup>3)</sup> Hdschr. wigten.      <sup>4)</sup> Hdschr. freunthich.      <sup>5)</sup> Hdschr. zinwandern.

### Nachtrag:

Zu S. 304 u. ff. Die auf Grund einer handschriftlichen Notiz Toderini's einer Kopie des Bandes E entnommenen Stücke Nr. 17—19 finden sich im Original desselben mit dem oben verbesserten Text in anderer Ordnung, nämlich Nr. 18 und 19 auf fol. 57, Nr. 17 aber mit dem Datum des 10. Juli auf fol. 57'; woher die Differenz stammt, lässt sich nicht sagen.